

wunderung der Welt auf sich gezogen hat. Darum müssen wir sagen, daß die Auslandsanleihen richtig verwendet worden sind und daß kein Grund dazu besteht, an der Sicherheit des uns gesicherten Kapitals zu zweifeln. Die Auslandsanleihen sind zu einer Zeit nach Deutschland geflossen, wo unter inländischer Markt gelangt ist. Es handelt sich dabei um eine unantastbare Röhmung, herbeigeführt durch die feste Politik des Reichsfinanzpräsidenten.

Der „Manchester Guardian“ hat einmal gesagt, daß die schwebelähmigen die Finanzen aller Länder einmal durchleuchten sollten. Die Finanzen sind in der Tat, aber das Budget der Stadt New York mit dem der Stadt Berlin verglichen.

New York hat ein Budget von 518 Millionen Dollar, über zwei Milliarden Mark. 30 Prozent der Ausgaben entfallen auf den Schuldenzinsen, dabei handelt es sich keineswegs um produktive Anlagen die die amerikanischen Städte gar nicht kennen, sondern ausschließlich um den Zinsenrenten für Anleihen, die für eine Veranlagungszweck aufgenommen worden sind. New York hat 20 Millionen Dollar ausgegeben allein für die Subventionierung der Untergrundbahnen, die erklärt haben, daß sie bei den jetzigen Tarifen eine Erweiterung ohne Subventionierung nicht vornehmen könnten. Das ist auch ein Vorgang, der privaten Betriebe, daß sie öffentlich unterliegt werden müssen. (Schr. gut bei den Soz.). Das Berliner Budget umfaßt 980 Millionen. Berlin hat nur 600 Millionen in langfristige Schulden, für den Zinsenrenten hat es im ganzen 40 Millionen Mark jährlich aufzubringen. Wie glücklich wären die amerikanischen Städte, wenn sie solche geringe Summen für Zinsen zu zahlen hätten. Dabei werden diese 40 Millionen, die Berlin zu zahlen hat, doppelt und dreifach aus den wirtschaftlichen Anlagen herausgeholt. (Zuruf bei den Soz.): Die Stadt kaputt machen will! Wir müssen vom Reichsfinanzpräsidenten verlangen, daß er nicht mehr sprich als notwendig ist und daß er sich vorher mit dem notwendigen Material versorgt. Wir stellen uns zu diesem Zweck sehr gern den Dienst unserer Forschungsstelle für Wirtschaftspolitik (die Genosse Anspal) stellt. Die Red.) zur Verfügung. Das Berlin des großen

Reichsfinanzpräsidenten bauen oder den Strom aus dem Braunkohleerwerber beziehen sollte, mag freilich sein, aber diese Frage ist von den Gewerkschaften zu Gunsten des Reichs Finanzpräsidenten entschieden worden. Wir müssen dabei aber doch bedenken, welche Summen der ausführenden Firmen wie die AEG, Siemens und Halske zur Beschaffung von Material für die Beschäftigung der Arbeiter zugeflossen sind, vor allen Dingen aber jetzt, daß das Wert gebaut werden mußte, um den steigenden Bedarf zu decken. Vor dem Kriege hat man es allerdings anders gemacht, damals mußte die Industrie vielfach die Gemeinden finanzieren, während heute die Städte oft die in ihrem Gebiet anliegenden Industrien durch Finanzierung erhalten haben.

Die Stadt Düsseldorf wollte eine Rheinbrücke bauen, die den Verkehr über die Rheinfähre hinweg nehmen sollte, weil dieser Bau nicht produktiv sei. Die Brücke wird jetzt von den Vereinigten Stahlwerken gebaut, die zu diesem Zwecke eine Anleihe aufgenommen haben, was man der Stadt Düsseldorf verweigerte. Die Privatindustrie baut diese Brücke, aber sie wird

viel teurer, als wenn sie die Stadt Düsseldorf selbst errichtet hätte. (Zuruf links: Das war der Zweck der Lebung.) Am Ogegnung zu der Behauptung, daß die öffentlichen Kredite den privaten Krediten Konkurrenz machen, müssen wir feststellen, daß die öffentlichen Körperschaften in Deutschland von jeher die Schrittmacher für die Industrie auf dem Anleihemarkt gewesen sind. Die öffentlichen Körperschaften nehmen ihre Anleihen auch zu wesentlich günstigeren Bedingungen auf als die private Wirtschaft das machen kann. Gegenüber dem Auslande müssen wir sagen: Wir sind im Kreditvermögen, wie wir es nur je waren, wir sind es umlocher als die Sparfähigkeit in Deutschland beträchtlich zugenommen hat. Der Zulauf an Sparanlagen ist größer als jemals vor dem Kriege und dabei handelt es sich um echte Anlegen. Es wird bei uns gelpart, es wird unten gelpart, aber die Sparausgaben bei den oberen Schichten können eingeschränkt werden. (Schr. richtig links.) Ein Volk, das sich so heranzugewickelt hat, darf nicht bilden, daß kein Kredit vor dem Auslande schlecht gemacht wird. (Schr. wohl links.)

Wir werfen der Regierung vor, daß sie Mangel an Führung und Mangel an Energie beweisen hat. Und wir stellen weiter fest, daß dieser Reichstag nicht mehr die Stimmung der Wählerschaft wieder spiegelt. Jeder Monat, den dieser Reichstag noch zusammensteht, ist verdorene Zeit für unser Volk, das auch nicht für unsere Partei, denn

Jeder Tag schafft neue Stimmen für die Sozialdemokratie. Diese Regierung unterliegt jetzt nur noch dem einen Zwang, neue Stimmen für die Sozialdemokratie zu schaffen. Mit unserem Mißtrauen gegen diese Regierung wollen wir an das Volk appellieren und wir müssen, wie die Antwort darauf sein wird. (Stürmischer Beifall bei den Soz.).

Darum wurde die Sitzung auf Montag vertagt. Lieber den sozialdemokratischen Mißtrauensantrag wird am Dienstag abgelehnt werden. Er wird den Bürgerstolz nicht stützen, aber er wird der Regierung doch wieder ein Stütz ihrer angemaßten Autorität entziehen.

Ende des Eisenbahnerstreiks.

Schneller Abschluß in Dresden.

Der Dresdener Eisenbahnerstreik ist nach dem Eingreifen der Hauptverwaltung durch die neuen Verhandlungen in Dresden, an denen auch Vertreter der Zeitung des Einzelverkehrs teilnahmen, rasch beigelegt worden. Die Hauptverwaltung hatte eingesehen, daß die Situation der Dresdener Reichsbahnverwaltung völlig hoffnungslos geworden war. Am Wert Dresden-Grödenstraße hatten sich auf die Aufforderung der Direktion hin fast alle fahrtenfähigen Züge gemeldet, und zwar in der Hauptfache betriebsfähige Züge. Damit konnte das Werk, das sonst über 1300 Mann beschäftigt, nicht in Gang gebracht werden. Die Reichsbahnverwaltung hat deshalb kurzen Prozeß gemacht.

Das Ergebnis der Verhandlungen trägt beiden Teilen gegenüber Rechnung. Der Betrieb in den Dresdener Dienststellen wird umgehend wieder aufgenommen. Das Sabotageakte nicht — wie irrtümlich in der Presse behauptet wurde — vorgekommen sind, sondern von Unbekannten Maßnahmen abgesehen werden. Die beiden gemäßigten Arbeiter werden wieder eingestellt. Reichsbahn und Gewerkschaften werden im beiderseitigen Einverständnis alle noch nicht erledigte Fragen, wie Rationalisierung des Werkstättenbetriebes, ordnungsgemäße Durchführung der Gedingearbeit u. a. regeln.

Ditfragen vor dem Völkerbund.

Zu der heute in Genf beginnenden Ratstagung des Völkerbundes.

Am heutigen Montag tritt in Genf der Völkerbundsrat zu seiner vierten und letzten Sitzung in diesem Jahre zusammen. Der

Konflikt zwischen Polen und Litauen

wird in Genf im Vordergrund der Debatte stehen und es wird nicht leicht sein, eine Lösung zu finden. Polen verlangt die Aufhebung des in der Zeit unregelmäßigen von Litauen proklamierten Vertragsbundes, unter dem es nicht möglich ist, Briefe und Fernphongespräche zwischen Warschau und Romno zu wechseln, aber Herr Wolbomarski ist einmütlich für Litauen, weil er und sein Land den Verlust des Litauengebietes nicht verschmerzen können. Wie soll hier ein Weg zur Veröhnung gefunden werden? Der Völkerbundsrat hat feinerzeit

den widerrechtlichen Raub Vilnas durch die Polen sanktioniert oder zum wenigsten stillschweigend gebilligt. Er wird sich nicht mit sich selbst in Widerspruch setzen und Anregungen für eine Veränderung des territorialen Status geben wollen, ganz abgesehen davon, daß die Warschauer Regierung sich dem sehr lebhaft widersetzen würde.

Man hofft auf ein Kompromiß, das etwa darauf hinausläuft, daß Litauen den Kriegszustand aufhebt, ohne sich festlich zur Einseitigkeit eines geregelten diplomatischen Verkehrs zu verpflichten, und daß keine Einmündungen gegen die nachmalige Betätigung seines Rechtsstandpunktes erhoben werden. Ob dieser Weg gangbar ist, wird abgewartet werden müssen, jedenfalls aber scheint sich der Rat darüber klar zu sein, daß das Ziel nicht durch Diskussionen im Plenum zu erreichen ist. Dafür haben sich die beiden Gegner zu stark ineinander vergriffen und deshalb wird wahrscheinlich eine Kommission zur weiteren Behandlung der Angelegenheit eingesetzt werden.

In ihr wird voraussichtlich auch Deutschland vertreten sein, das nach seiner ganzen Lage kein anderes Interesse haben kann, als die möglichste Sicherung des Friedens im Osten. Um Deutschland günstig zu stimmen, hat die litauische Regierung im letzten Augenblick das sogenannte Direktorium in Memel Land eingeleitet und ganz allgemein ist die Situation von Wolbomars durch die persönlichen Anpöbeln, mit denen ihn sein Warschauer Kollege Biludski bedacht hat, günstiger geworden. Aber auf der anderen Seite haben wir vorzüglich auch keinen Anlaß, unsere schützende Hand über den Dudes Diktator von Romno zu halten und möglicherweise unser Verhältnis zu Polen, das sich eben etwas auszuheilen beginnt, aufs neue zu verschlechtern.

Mit Polen haben wir dann noch eine uns unmittelbar berührende Frage zu bereinigen, die der

deutschen Schulen in Ostoberschlesien.

Wahlerfolg in Schwerin.

Zwei neue Stadtvorordentlichke.

Schwerin, 5. Dezember. (Eig. Funtm.) Die in Schwerin am Sonntag stattgefundenen Stadtvorordentlichke brachten für die Sozialdemokratie einen erfreulichen Gewinn an Stimmen, der sich in zwei weiteren Mandaten ausdrückt. Er haben an Stimmen erhalten:

	Stimmen	Mandate
Sozialdemokraten	8940 (6828)	18 (16)
Bürger. Einheitsliste	11056 (9745)	23 (23)
Demokraten	1140 (2699)	2 (5)
Wrieter	2175 (—)	4 (—)
Christlich.	1350 (1398)	2 (3)
Kommunisten	304 (649)	0 (1)

Außerdem wurde ein Angestelltenvertreter gewählt.

Vom Stahlhelm.

Schle und Dittberber treten aus den Parteien aus.

Der Bundesführer des Stahlhelms, der Magdeburger Schnapsfabrikant Franz Seidte, hat der Deutschen Volkspartei inzwischen den Rücken gekehrt. Er will sich parteipolitisch selbständig machen, jedenfalls, weil Mandatswünsche des Stahlhelms nicht befriedigt wurden. Auch Herr Dittberber hat die deutsche nationale Volkspartei verlassen, da er nicht mehr in der Lage ist, ihr weiterhin anzugehören. In der Bestimmung mit dieser Reaktion jedoch der Weisheit bleiben.

Die Austritte Seidtes und Dittberbers zeigen, daß die Leitung des Stahlhelms beträchtlich ist, den fortgesetzten Niedergang dieses Bundes durch den Ansehens der Ueberparteilichkeit nach außen einzudämmen. Dieser Bericht zur Rettung dürfte wenig nützen, denn die Krankheit der Deutschnationalen ist gleichmäßig die Krankheit des Stahlhelms. Wie die sich auswirkt, haben insbesondere die Wahlen in Braunshweig gezeigt.

Es stinkt.

Im „Reichsverband deutscher Arbeiter- und Wertereine“, das heißt bei den Gelben,

ist es zu einem großen Strach gekommen. Die beiden Führer des Verbandes, die preußischen Landtagsabgeordneten Schindl und Wiedemann haben sich gegenseitig den Krieg erklärt. Wiedemann, der Kasseler, wollte sich die Vorherrschaft des Verbandes etwas genauer aneignen, als es Schindl begehrt. Dieser hat deshalb angeordnet, die Kasselerführer und Belege dem Kasseler nicht mehr zum Mitnehmen auszuscheiden. Der Strach im Verband führte zum Ausschluß Wiedemanns und zu einem Rattenfänger von Beleidigungslagen. Wenn diese Prozesse alle ausgefochten werden, dann kann man sich auf einen schönen Jahres schmutzige Wäsche gefaßt machen.

Nach ein anderer Gemüht

den Deutschnationalen.

Der deutschnationale Reichstagsabgeordnete und Vorsitzende des Deutschnationalen Angestelltenbundes, Walter Lambach, übertrug die Öffentlichkeit mit der niedlichen Mitteilung, daß sein früherer Sekretär, ein Herr Hans Krellmann, der alsbald im November zum Staatsgericht Berlin-Charlottenburg wegen Betrug und Unterschlagung zu drei Monaten Gefängnis verurteilt wurde.

Schmutzige Geschichten und kein Ende! Ein ganz netter Aufsatz zum Wahlplumpe der Deutschnationalen!

Unter Verlangung auf einen vom Völkerbundsrat ergangenen Bescheid verlangen die Polen für die Kinder, die für deutsche Schulen angemeldet sind, die Ablegung einer Sprachprüfung. Diese Forderung ist unerbittlich, denn jene Entscheidung, die ausdrücklich nur für die Handhabung der Aufnahme im letzten Jahr und im folgenden für in dieser Beziehung die Bestimmungen der Genfer Konvention gibt eindeutig zu Gunsten des deutschen Standpunktes.

Was weiter den Streit um das Recht Polens angeht, seine Kriegsschiffe im Danziger Hafen

antern zu lassen, so hört man, daß hier eine Entscheidung wahrscheinlich ist, mit der sich Danzig zufrieden geben kann. Es bliebe dann noch der Kampf um den auf der Baltischen Biegung unter ungetrübter Bekämpfung, aber von der griechischen Regierung unter begründeter Verletzung auf den Verfallter Vertrag nicht abgenommen

Schlachtkreuzer Salamis.

der den Rat ebenfalls schon mehrfach beschäftigt hat. Fraglich ist dagegen, ob der

ungarisch-rumänische Konflikt

wegen der durch die Autorität Regierung verfügten Equidation des Grundbesitzes ungarischer Öpanten überhaupt zum Austrag kommt, da der rumänische Außenminister Titulescu durch Krankheit an der Reise nach Genf verhindert ist.

Die ersten Besprechungen.

Genf, 5. Dezember. (Eig. Funtm.) Briand und Chamberlain sind am Sonntag vormittag um 9 Uhr gemeinsam aus Paris angekommen, während der deutsche Außenminister Dr. Stresemann um die Mittagsstunde hier eintraf. Am Auf des Sonntags haben bereits zahlreiche wichtige Besprechungen und Besprechungen zwischen den führenden Politikern stattgefunden. Briand hatte zunächst eine Unterredung mit dem polnischen Außenminister, den später auch Chamberlain empfangen. Nachmittags fand ein Empfang der beiden russischen Delegierten Litwinow und Lunafarski bei Briand statt, der sich abends auch noch mit Dr. Stresemann traf. Nach dieser ersten Besprechung zwischen dem deutschen und dem französischen Außenminister stattete Litwinow Dr. Stresemann einen Besuch ab, der über eine Stunde dauerte. Der englische Außenminister Chamberlain scheint es jedoch ab, die Russen zu empfangen, dagegen hatte er eine Aussprache mit dem polnischen Außenminister und mit dem Vertreter Rumänien, den auch Briand empfangen hatte.

Jede Dumtheit ist Privatsache.

Marx' neue Entschuldigung Knudells.

Von untrüchtiger Seite wird unsere Meinung über den Anhalt der Antwort des Reichsanzlegers an den preußischen Ministerpräsidenten Braun bestätigt. Marx ist dem Vorwurf der Deutschnationalen gefolgt und bringt es fertig, das Telegramm seines Schillingens von Knudell tatsächlich als die Aktion eines Privatmannes zu bezeichnen. Das liegt ihm ähnlich.

Der Preussische Landtag

nahm am Sonnabend eine Reihe von Anträgen der verschiedensten Ausschüsse meistens ohne Debatte an. Die Deutschnationalen, die am Freitag ihre Abstraktion auch auf den Gelebenswurf über die Öffentlichkeit des Disziplinardienstes gegen richterliche Beamte ausübten, schiedlichen am Sonnabend darauf. So wurde der Gelebenswurf in ihrer Bezug gegen die Reichsparteien mit den Stimmen der Sozialdemokraten, Demokraten, Kommunisten und des Zentrums einmütig verabschiedet werden. Die erwartete große Debatte über die Große Anfrage der Deutschnationalen wegen der Neuregelung des Studentenspruchs an den preussischen Universitäten blieb aus, da die Deutschnationalen selbst die die Abweisung verlangten, weil inzwischen noch Interpellationen anderer Fraktionen eingelaufen sind. Die Aussprache darüber soll am heutigen Montag erfolgen.

Es folgte dann die Beratung eines demokratischen Votanzuges, der sich mit der Ausweisung deutscher Rekruten aus dem Remelands und ersucht die Staatsregierung, auf die Reichsregierung dahin einzuwirken, daß Litauen die Remelandskonvention einhält. Alle Fraktionen sprachen sich für den Antrag aus. In der kommenden Woche wird der Landtag bis Mittwoch zusammenberufen, um eine ganze Reihe von Anträgen zu beraten. Auf die Tagesordnung vom Dienstag soll der Gelebenswurf der Regierungspartei, der an Stelle der einmütig gefassten neuen Landgemeinbeordnung nur einige Bestimmungen wie die Aufhebung der Güterbesitz, Wahl der Landbürgermeister und die Einführung des einheitlichen Gemeindefinanzsystems zum Gemeindefinanzentwurf entfällt, gesetzt werden. Die neue preussische Verfassung wird voraussichtlich am Montag, den 12. Dezember, beraten werden. Am 14. Dezember soll dann der neue preussische Etat eingebracht werden.

Australiens Handel lahmgelegt.

In Australien ist erneut ein allgemeiner Gesamtsstreik ausgebrochen, durch den die meisten australischen Arbeiter- und Betriebsführer betroffen worden sind. Der Handel ist vollkommen stillgelegt. Man befürchtet, daß der Streik auch noch auf eine Reihe anderer Gewerkschaften, in erster Linie auf die Bergarbeiter, übergreifen wird, und daß Sehtaufnahmen von Transportarbeitern und Eisenbahnen gleichfalls zur Einstellung ihrer Arbeit veranlaßt werden können. Bisher sind etwa 50000 bis 60000 Arbeiter und Arbeiter in den Streik verwickelt worden.

Die Vorbereitende Abklärungskonferenz fand am Sonnabend mit dem Abschluß der Beratungen des Sicherheitskomitees ihr Ende. Dieses Komitee beschloß, am 20. Februar 1925 wieder zu tagen. Dann soll verhandelt werden, durch die Prüfung von den Bergarbeitern der bestehenden Schiedsgerichtsverträge zur Aufstellung eines Musterfusses für einen allgemeinen obligatorischen Schiedsgerichtsvertrag zu gelangen. — Die Vorbereitende Abklärungskommission soll am 15. März wieder zusammenzutreten. Für das Ende des Jahres plant man dann die Hauptkonferenz.

Neue Methode zur Bekämpfung der Krebskrankheit.



Elektrische Durchwärmung gegen Krebs, Prof. Dr. Kreyer.

Der bekannte Berliner Chirurg, erhebt bei der Bekämpfung der Krebsgeschwülste das Messer durch Elektrode. Das franke Gewebe wird nicht weggeschritten, sondern durch elektrische Durchwärmung gelöst. Das neue Verfahren eignet sich besonders für komplizierte Fälle, denen weder mit Messer, noch mit Bestrahlung beizukommen war.

Der Gobelins-Diebstahl in Anvers.

Vor einiger Zeit ging durch die französische Presse die Nachricht von einem Diebstahl zweier äußerst wertvoller Gobelins, die aus der Kathedrale in Anvers entwendet worden waren. Die Polizei legte alle Hebel in Bewegung, um diesen furchtbaren Schatz der Kathedrale wieder aufzufinden.

Während die Untersuchung im vollen Gange war, hörte man auf einmal, daß der Dieb die ungläubliche Freiheit besessen hat, den einen der gestohlenen Gobelins an einen Pariser Kunsthändler für die lächerliche Summe von 6000 Franken zu verkaufen. Daß ihm dieses Bestehen zu lassen konnte, obwohl alle Kunsthändler von dem Diebstahl unterrichtet waren, ist auf einen Zufall zurückzuführen. Der betreffende Kunsthändler, einer der angesehensten in Paris, war zufällig verreist und sein Vertreter hatte von dem Verkäufer den historischen Gobelins keine Ahnung. Infolge dessen kaufte er selbstverständlich diese Kostbarkeit sofort für den lächerlichen Preis und zahlte ihn auch in bar aus.

Die Polizei benachrichtigte, als sie davon Kenntnis erhalten hatte, sofort alle übrigen Kunsthändler und wartete darauf, daß der Dieb nach dem Bestehen des ersten Verkäufers versuchen würde, auch den zweiten Gobelin abzugeben. Der Verkäufer war aber klüger als die Polizei und begnügte sich mit der Beute von 6000 Franken. Die Hoffnungen, die man gehegt hatte, waren verfliegen. Da erhielt die Polizei eines Tages eine Anzeige, die sie zuerst keinen Glauben schenken wollte, da sie sich gegen eine jedem Verdacht gegenüber erhabene scheinende, sehr hochgestellte Persönlichkeit richtete. Man wollte der Anzeige zuerst nicht nachgeben, da man glaubte, daß es sich hierbei nur um einen Verleumdungsakt handelte; denn der Beschuldigte war niemand anderes als Paride-Weber, der Direktor des Museums in Anvers und der Schatz für seine Rünste.

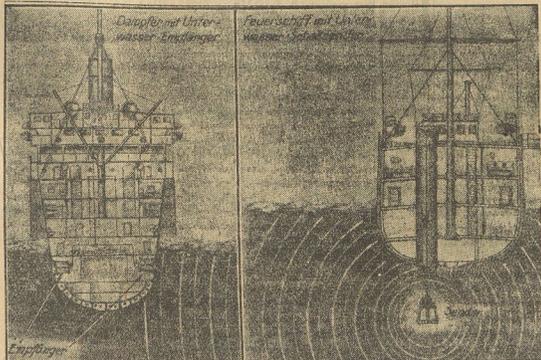
Schließlich entließ man sich doch, der Anzeige nachzugehen und verglich die Handschrift des Diebes, der sich seinerzeit in einem Hotel in der Rue de Reine als Pierre Baboret eingetragen hatte, mit der Handschrift Paride-Webers, und mußte die Feststellung machen, daß die Handschrift des angeblichen Pierre Baboret mit der Handschrift des Museumsdirektors identisch ist. Daraufhin lud man Weber nach Paris, um ihn zu vernehmen.

Bei der Vernehmung beteuerte Weber seine Unschuld. Als man ihm aber sagte, daß er mit dem Kunsthändler konfrontiert werden solle, wurde der Direktor blick und bot, man möge ihm doch zwei Tage Zeit zur Beendigung einer sehr dringenden Arbeit lassen. Auf seine ehrsüchtige Versicherung hin, daß er sich noch zwei Tagen in Anvers zur Konfrontation mit dem Kunsthändler einfinden werde, gab man seiner Bitte statt.

Am verordneten Tage wartete man vergeblich zur festgesetzten Stunde auf das Erscheinen Paride-Webers. Als man sich daraufhin in seine Villa beugte, um ihn dort festzunehmen, konnte man ihn zuerst nirgends finden. Die Bedienten und die Gattin des Direktors begannen ihn zu suchen und fanden ihn schließlich in einer Kammer in einer Pfadlose schwimmend. Neben ihm lag das abgehoffene Geldgeheim.

In einem nachgelassenen Brief, den man in der Schreibtischschublade des Museumsdirektors fand, beteuerte dieser seine Unschuld.

Zugunehmenstoss in Sachsen. Der Verlesungszug Clausen-Gera überfuhr am Sonntag im Nebel das Einfahrsignal des Bahnhofs Meerane und stieß unmittelbar darauf auf die Lokomotive einer Rangierabteilung. Die beiden Lokomotiven wurden fast vollständig, 20 Fahrgäste des Verlesungszuges trugen leichte Verletzungen davon. Der Zugverkehr konnte eingeleitet aufrechterhalten werden.



Radi und Unterwasser-schall als Retter aus Seenot.

Schiffsignale die im Wasser ertönt und fortgepflanzt werden, können als Mittel zur Ortsbestimmung eines in Not geratenen Schiffes gleich der Funkleitung dienen. Während die ältere Unterwasser-schallgelei mit Glockenzeichen arbeitete, verwendet man in neuerer Zeit elektro-dynamische Membranen, welche ungedämpfte Schwingungen erzeugen. Unter Bild zeigt links die Empfangsgeräte des Unterwasser-schall-Signals, rechts die technische Anordnung des Unterwasser-schall-Sensiters.

Radio-Tageblatt
(Eigener Funkdienst)

Lager der Demokratischen Partei.

Berlin, 5. Dezember. (Eig. Funktm.). Der Parteiausflug der demokratischen Partei, der am Sonntag in Berlin tagte, beauftragte eine Kommission mit der Aufstellung der Kandidaten für die Reichs- und Landeslisten für den kommenden Wahltag. Außerdem legte sie der Parteiausflug für die beschleunigte Durchführung einer Wahlreform ein und nahm einen Antrag auf Beteiligung der Arbeiterschaft an. Im ersten Vortrag über die politische Lage bezeichnete der Parteiführer nach dem Verhalten des Reichsinnenministers von Brüning gegen den preussischen Kultusminister Dr. Becker als den Gipfel der Disziplinlosigkeit.

Nachfolger im Zentrum.

Berlin, 5. Dezember. (Eig. Funktm.). Im Falle des verstorbenen Zentrumsvorsitzenden Dr. Jansen tritt Oberlandesgerichtsrat Cammer aus Weßmar in den preussischen Kandidat ein.

Chamberlain empfängt Litwinow.

Genf, 5. Dezember. (Eig. Funktm.). Der englische Außenminister wird am Montag nachmittag um 3.30 Uhr auf Wunsch der russischen Delegation den russischen Botschaftsminister Litwinow empfangen. Die übrigen russischen Delegierten finden am Montag morgen um 11 Uhr von Genf abgereist.

Stalins siebenstündige Anklagerede.

Berlin, 5. Dezember. (Eig. Funktm.). Auf dem Parteitag der kommunistischen Partei Russlands in Moskau hielt Stalin ein Referat, das sieben Stunden währte. Ausführlich beschäftigte er sich dabei mit den Bestrebungen der Opposition, die wie er mitteilte, beschließt, auf dem Parteitag eine Erklärung abzugeben, daß sie sich den Bestrebungen des Parteitag unterwerfe und ihre Fraktion auflösen, aber ihre Anschauungen innerhalb der Partei weiter verteidigen wollen. Stalin erklärte, daraus werde nichts. Wenn die Opposition weiter in der Partei verbleiben wolle, müsse

sie sowohl ideologisch wie organisatorisch völlig abstritten und von der gefamten Partei ihre Fehler offen und ehrlich eingestehen. Wenn sie das nicht tue, habe sie sich eine andere Partei zu suchen.

Verhaftung von christlichen Autonominen.

Paris, 5. Dezember. (Eig. Funktm.). Am Sonntagabend wurden in Straßburg zwei Autonominen namens Baumann und Köppler verhaftet. Ihnen wird vorgeworfen, mit einem gewissen Ley in Verbindung zu stehen, der von Freiburg im Breisgau aus autonomistische Propaganda betreibt. Der Unterstaatssekretär hat gegen Baumann und Köppler Anklage wegen Spionage erhoben und gegen Ley einen Haftbefehl erlassen.

Jugentleistung in Rußland.

Riga, 5. Dezember. (Eig. Funktm.). Bei der russischen Stadt Dnjeppretomsk ist am Sonntag ein Personenzug entgleist, wobei sieben Personen getötet und rund vierzig teils schwer, teils leicht verletzt wurden.

Die Stadt im Dunkel.

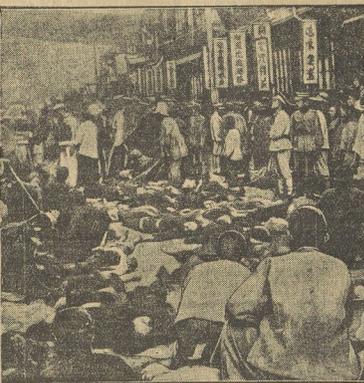
Berlin, 5. Dezember. (Eig. Funktm.). In Sofia wurde am Sonntagabend die elektrische Lichtanlage angegriffen durch ein Dynamitattentat, so daß die Stadt über eine Stunde im Dunkel war.

Sport am Sonntag.

Die deutsche Schwergewichtsmesserschaft im Bogen.

Berlin, 5. Dezember. (Eig. Funktm.). Am Auscheidungsturnier um die deutsche Schwergewichtsmesserschaft im Bogen, die am Sonntag in der Dortmunder Westfalen-Halle ausgetragen wurde, blieb Symann Sieger über Niemann. Symann wurde nach 10 Runden, in denen er sich überlegen zeigte, zum Punkt Sieger erklärt.

Rino-Einsturz in Shanghai.



Mehr als 500 Tote.

Die Leichen der Opfer auf der Straße.

Der eingestürzte Fußboden und die Wände eines Kinos in Shanghai (China) haben mehr als 1500 Personen — darunter viele Frauen und Kinder — unter einem Haufen von Balken und Ziegelsteinen begraben. Etwa 500 Menschen sind gestorben. Die zum Teil unkenntlich verformten Opfer wurden auf das Straßensperrgebiet gelegt, um dort von ihren Angehörigen identifiziert zu werden.

Eine amerikanische Gefährlich.

In diesen Tagen ist eine große Millionenverhaftung in das oberste Reichsgebiet gefallen. Am Jahre 1890 wanderte ein gewisser Holzgel aus Karnowitz, Kreis Rohnitz, nach Amerika aus und starb dort 1918 als Befehl großer Seidenfabriken und Schloßwerke. Seine Hinterlassenschaft betrug etwa 50 Millionen Dollar. Da er ohne direkten Nachkommen starb, kam als Erbe die weltweite Verwandtschaft in Betracht. Neun Jahre brauchte man, um diese ausfindig zu machen. Der größte Teil des Geldes kommt nach Deutsch-Oberhesien, wo circa 40 Personen glückliche Erben geworden sind. Es handelt sich dabei hauptsächlich um Familien aus Hindenburg und Königshütte, zum Teil um arme Bergarbeiter, die Beträge von 500 000 Mark bis 1 Million Mark erhalten.

Aussterbende Tiere und Pflanzen.

Eine Verordnung der Regierung stellt für die Provinz Schleswig-Holstein folgende, dem völligen Aussterben nahe Tiere und Pflanzen unter besonderen der behördlichen Schutz, um ihre gänzliche Ausrottung zu verhindern. Gänse und Schönmantel, die in den Wäldern kaum noch angetroffen werden, und die Feuerlöcher, die so gut wie verschwunden sind. Ferner die Maueraule, die ägische Mondraute, den Wachholder, die Schachklinge, die weißliche Hasenrute, die Leberblume, das Grabenweilchen, das rundblättrige Wintergrün, die Schwertlilie, die blaue Sommerwurz und die silbige Weismur. Diese Pflanzen sind in der Wald- und Wiesengebiet Schleswig-Holsteins immer seltener geworden.

Der Kanarienvogel, der einen anderen Namen wollte.

Als Berlin wird berichtet: Die Sache Kanarienvogel, die am Sonntagabend im Kriminalgericht in Wabnitz zur Entscheidung stand, hatte nichts mit den geflügelten Sängern zu tun, die von den Kanariens Inseln kommen, sondern es handelte sich um einen Kaufmann, dessen Wege in Galtzien gefunden hat, und um zu seinem Reich dieser ausgefallene Name für das bürgerliche Leben mitgegeben worden war. Die fortgesetzten Mißgefallen wegen dieses Namens veranlaßten ihn, der in Berlin seit mehr als einem Vierteljahrhundert ansässig ist, sich schließlich zum Namen Vogel zu nennen. Dabei hatte er nicht bedacht, daß diese Namensänderung trotz des jahrelangen Gebrauchs vor dem Gesetz nicht zu Recht bestand und bei Urkunden nicht benutzt werden darf. Mit Vogel hätte er einen Vertrag unterschrieben, der zu einem Rechtsstreit führte. Daraus ergab sich eine Anklage wegen schwerer Urkundenfälschung. Das Schöffengericht zeigte aber nach einer sehr heiter verlaufenen Verhandlung volles menschliches Verständnis für die Lage des Angeklagten. Es nahm nicht an, daß er die Absicht einer Urkundenfälschung gehabt habe und sprach ihn von der Anklage frei. Berücksichtigt wurde auch dabei, daß die Schulbehörde gestattet habe, daß die Kinder des Angeklagten unter dem Namen Vogel gehen dürfen.

Die Fälschung der Angarnoten.

Die Ermittlungen der Angarnoten. Die Ermittlungen, die die Polizei Kriminalpolizei in Wien angestellt hat, haben zu einer nahezu völligen Klärung über die Art und den Umfang der internationalen Fälschung ungarischer Wertgegenstände geführt. An den Westgrenzen des Kantons Buren in Wien eine große Menge der gefälschten Wertpapiere gefunden worden. Die Fälschung hat mindestens für 25 Millionen Franc gefälschte Wertpapiere in den Handel gebracht. Seine Helfers-Helfer und die Art ihres Vorgehens sind der Polizei nunmehr restlos bekannt. Allerdings gilt es noch festzustellen, wer von ihnen im guten Glauben gehandelt und wer gewußt hat, daß es sich um ein Verbrechen handelt.

Gefährdung eines jugendlichen Mörders.

In der Nacht vom 19. zum 20. August war in Nummer bei Ludwigslust in Mecklenburg der 21jährige Ernst Brandt aus Berlin von einem Reisegefährten auf der Wanderfahrt ermordet worden. Als Täter wurde nach einiger Zeit der jugendliche Ulrich Wagners aus Berlin in dem Augenblick verhaftet, als er mit den Papieren seines Opfers bei Berlin auf der Waise die Grenze überqueren wollte, um in die französische Fremdenlegation zu gehen. Wagners hat jetzt ein Geständnis abgelegt. Da er sich mit seinen Eltern wegen eines Mädchens überworfen hatte, begab er sich auf Wanderfahrt. Von anderen Wanderbürgern war ihm dringend geraten worden, sich unter allen Umständen Ausweispapiere zu beschaffen. Infolge dessen hat er seinen Wandergefährten Brandt auf einen verlassenen Feldweg gelockt, ihn dort niedergebunden und mit einem Brotbeutel erdrosselt. Nach der Tat hat er sich zunächst in Wiedenburg als Schweizer aufgehalten.

Die Cholera in Indien.

Die Cholera-Epidemie in Bengalen greift weiterhin an sich. Nach Feststellung des englischen Gesundheitsamtes in Kalkutta sind heute Woche etwa 6000 neue Cholerafälle zu verzeichnen. Die tatsächliche Zahl der Opfer der Seuche wird jedoch weit höher geschätzt, da viele Eingeborene die Erfrankungen den Behörden zu verheimlichen suchen.

Eine Nacht der Raubüberfälle.

In der Nacht zum Sonntagabend nicht weniger als vier Raubüberfälle verübt. In zwei Fällen waren Arbeiter die Opfer, die in später Wochenstunden mit ihrem Wochenlohn nach Hause kehren, und vor ihrem Haus von vier bis sechs Bürgern überfallen und ihrer Briefschatulle mit 120 bzw. 45 Mark beraubt wurden. Einen Raubüberfall wurde unterwegs die Attentatsche mit 50 Mark entlassen, die er jedoch in heftiger Gegenwehr wieder an sich brachte. Beim vierten Fall handelt es sich um den Überfall auf einen Chauffeur, der aber entkam, indem er Vollgas gab.

Für die liebevolle Teilnahme beim Heimenge unser lieben Entschlafenen und für die vielen Kranzspenden sagen wir allen unseren

herzlichsten Dank.

Besonderen Dank den Standhabern der Markthalle für das letzte Geleit zur Ruhestätte, sowie Herrn Oesperer Flor für die trostreichen Worte am Sarge und am Grabe.

Halberstadt, den 5. Dezember 1927.

Adolf Schröder
nebst allen Angehörigen.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres lieben Vaters

Wilhelm Stichnoth
sagen wir allen Verwandten und Bekannten, sowie den Arbeiterinnen der Firma Kraux für reichen Blumenschmuck

unsere herzlichsten Dank!

Ebenfalls danken wir Herrn Pastor Mossesitz für die trostreichen Worte am Sarge wie am Grabe.

Halberstadt, den 5. Dezember 1927.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Der Bebauungsplan für die aufzubauende projektierte Etage IV zwischen Bromberger- und Beierstraße ist förmlich festgestellt und liegt während der Dienststunden im Zimmer 7 des Stadtbauamtes in der Zeit vom 6. bis 13. Dezember zur Einsicht aus.

Aus der Schattener-Zeitung können bezahlte Anzeigenentwürfe mit einer Ausdehnung bedingt werden. Besondere Beiträge sind bis 10. Dezember an die hier gewerbliche Berufsstelle zu richten.

Der Magistat.
Dienstag von 9 bis 11 Uhr.
robes Schweine, Hind- und Kalbfleisch.

Speigelstr. 7-8  Speigelstr. 7-8

Respektvolle Anerkennung und begeistertem Beifall erhebt unser Großhain:

Hotel Stadt Lemberg

Heute Montag zum letzten Mal

Dienstag bis Donnerstag bringen wir

zwei deutsche Qualitätsfilme!

Gauner im Frack

Ein Film von kassen Jungen und hübschen Frauen - von Einbruch, Diebstahl, Liebe und anderen schwaun Dingen.

Paul Heidemann
der beliebteste Filmkomiker Deutschlands
Nils Asther
der viel umschwärzte Liebhaber
Mary Kid
der elegante, junge Stern
Suzy Vernon
die charmante, junge Pariserin spielen die Hauptrollen.



Wie heirate ich meinen Chef

Ein Liebesbrevier für alle, die es wollen.
Darsteller sind:
Harry Holm, Kurt Vespormann,
Harry de Vries, Helene Hallier,
Robert Garrison, Rosa Valletto u. a.

Restaurant „Zur Weltkugel“

Inhaber Paul Woffe, Weltendorf 9.
Mittwoch, den 7. Dezember 1927

gr. Schlachtfest

wozu ich alle meine Freunde und Gönner ganz ergebenst einlade.
Geldtaetig laze ich für die mir dargebrachten Glückwünsche anlässlich meines 50-jährigen Geburtsjubiläum meinen
besten Dank.
Gedächtnisvoll Paul Woffe.

Weihnachtsbäume

Diese Woche treffen noch mehrere Bäume ein. Habe sie im ganzen wie im einzelnen erlotzt. **Sabotstraße 6**
Friedrich Pfeife, Gröperstr. 72
Telefon 1232

Die billigsten Honigkuchen

von Brasche & Hattori, stets frisch, 12 Stück 50 Pf., auch Brezeln u. Herzeln 25 Stück 50 Pf., 100 Stück 3,75 Pf. **H. Salge, Martiniplan 23/24**

Spielwaren * Puppenklinik
Rudolf Schöpke, Lichtengraben 1.

 Am Dienstag, 6. Dez. abends 8 Uhr findet im Kl. Saal des „Stadtpark“ das zweite

Grammophon-Konzert

Eintritt frei! statt Eintritt frei!
Musikhaus Ed. Barth
Martiniplan 17-18, Telefon 2719.
N. B., Um allen Besuchern einen Sitzplatz zu sichern, sind Stuhlrufen angeordnet und der Nebenraum hinzugezogen worden.

Volks-Hochschule

Kammermusik-Abend
im Saal der deutschen Mädchen-Oberschule (Bismarckplatz)
Montag, den 12. Dezember, abds. 20 Uhr

Gerda Heuer, Opernsängerin

Herbert Pätzmann, Klavier
Leonhard Kolow, Violine
Florian Schmidt, Cello

Kurt Thomas (geb. 1904), Trio (d-moll)
Rob. Schumann, Fantasie und Leben.
Rob. Schumann, Trio (d-moll)

Der tägliche Abendtrunk

ist gut schmecken, den Appetit anregen, den Organismus kräftigen und den Schlaf günstig beeinflussen. Sein anderes Geruch erfüllt diese Bedeutung in so hohem Maße wie das „Röhriger Schmarabier“. Wer es einmal probiert hat, mag nie wieder die geringe Einwirkung dieses bewährten Trunkes auf den Organismus vernachlässigen. Das echte „Röhriger Schmarabier“ ist erhältlich durch die sämtlichen Apotheken und in allen einschlägigen Geschäften, ferner direkt vom Generalvertrieb **Arthur Gurem, Dardleberitz 6, Perm in 2143, Anstalt vom Bad in Zersiedelshausen, d. d. Waplane 2** und in allen durch Schilder und Signale kenntlichen Geschäften. Man verlange ausdrücklich das echte Röhriger Schmarabier mit dem getrockneten gelblichen Wapane-Eisener, um vor Nachahmungen geschützt zu sein.

Arbeiterwohlfahrt

 **607500 50 Pf**

Glücksbrief mit 10 Losen 5 Mk Sämtl. Gewinne im Wert von 3 RM. und mehr werden auf Wunsch mit 50% ausbezahlt
LOSE ZU HABEN

in den durch Plakataushang kenntlich gemachten Verkaufsstellen.

Wenn sie ein gutes Seifenpulver suchen!
 **Dixin**

Druckfachen

für Handel und Gewerbe, Vereins-Blättern u. jeden anderen Bedarfs liefert billigst die Buchdruckerei des „Halberstädter Tageblatt“.

Freische Seefische

arin, Brünge, Sprotten und Heringe empfiehlt **H. Hartmann, Rothbarrenstraße Nr. 1**

H. Pfeuermannus

(Schnitzwaren)
Bund nur 50 Pfennig
Bierbräu-Marmelade
Bund nur 60 Pfennig
H. Gebhard, Straße 9.

Wieder. Weidenerstr. 1
Sieb-Weidener-Str. 1
Rath-Weidenerstr.

Geld manjette verloren!

Schmiedeträge Abgabe, gegen gute Bedingung im **Schubert-Restaurant**

KL Lichtspiele

Quedlinburgerstraße 1.

Heute Montag letzter Tag! Ich habe im Mai von der Liebe geträumt
Gesangsolist Bollmann
singt die gesanglichen Partien.

Von Dienstag bis Donnerstag bringen wir eine Neuschöpfung des Deutschen Lichtspiel-Syndikats
Der Mann mit dem 100 P.S.



Nach dem gleichnamigen Ullstein-Roman in 7 Akten.
Motto: „Reich sind, die in Liebe sterben, denn die Liebe weint am sie.“
Fesselnd bis zum Schluss rollen in 7 Akten Bilder von unerhörter menschlicher Tragik und landschaftlicher Schönheit vorüber, sodat damit das Deutsche Lichtspiel-Syndikat wiederum ein Meisterwerk, vor allem in technischer Hinsicht geschaffen hat, welches den Siegeszug durch ganz Deutschland antreten wird.

Ferner zeigt das Deutsche Lichtspiel-Syndikat einen neuen Wild West-Darsteller:
Bill Cody als

Das Auge des Gesetzes von Texas in seinem neuesten Film:
Der Weiberfeind

6 spannende Akte aus dem Leben von Abenteurern aus dem wilden Westen

Rüchen!

7 teil. Eier 120 Pf.
Schröte
sicherlich w180.
Bäume Teilzahlune
10% Kassen-Rabatt!
Küchler:
Gust. Behrens
Dohmweg 47,
Berntal 1223.

Adventslichtchen

in versch. edlenen Stärken
Lichthalter Lametta
Geburtstagskerzen
Burgkerzen
Rauchkerzen
in vielen Formen und Stärken
Gebrüder Gail
Seitenfabrik
Schmiedestraße

Eisu- u. Bettent

Stahlmatt. Kinderbett. glnst. an Priv. Kat. 881 fr. ausstellbar! Sst! (Hst.)
Möbelpolitur
Rath-Weidenerstr.

Aus Wernigerode

Zu **Weihnachten**
kaufen Sie
Wäsche und Stoffe
billig aber gut
bei
W. Kielhorn, Marktstraße 22
Telefon 980

Gelment-Zweiden
und wieder vorrätig
Bismarck-Blätter
Eber-Roman
Gard-Domica
(Der kalde Wein)
Wie die Mitter-gerwand
neue Welt-Kalende,
Steigerwald
Burgstraße 9
Eingang Steingrube

Der Kapitalismus der Nachkriegszeit.

Halberstadt, 5. Dezember.

Am gestrigen Sonntag vormittag sprach im „Elythum“ Gen. Fr. H. ...

Die Aufgabe, daß die Arbeiterkraft in wirtschaftlichen Fragen ...

ein Stück Sozialismus auf ökonomischen Gebiet einzuführen ...

Es gibt aber, wo doch heute der Kapitalismus in höherer Weise steht ...

Hat sich nichts geändert?

Hat sich nur die Außenentwicklung vollzogen oder sehen wir doch ...

wesentliche Veränderungen in der Wirtschaftsform vollzogen haben ...

übrig geblieben. Eine Veränderung zeigt sich vor allem auf dem Gebiet des

Arbeitsmarktes.

Früher herrschte hier reißendes freies Konturrenz, Jügellosigkeit, die sich ...

und die jegliche Arbeitslosenversicherung. Die volle Ausnutzung ...

Arbeitslosenfürsorge

die trotz aller Unzulänglichkeiten doch gegenüber der früheren Zeit ...

Arbeitslosengeldgebung

die Tarifverträge finden praktische Begrenzung durch das Schlichtungswesen ...

Es geht von der losen Abmachung zwischen ein paar Unternehmern ...

Er schalt dann kräftig auf seinen Entel und freute sich, als Christel ihn ...

Christel.

Ein Bauernroman von Maria Linben.

2. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

„See doch, er hat in Sand dafür getauft“, berichtigte Christel ...

„Was hätte der August davon, dem Hermann in die Tasche zu ...“

„Weil er eine von brühen geheiratet hat“, sagte Kurjer. „Ein ...“

„Da“, bestrich Christel, „aber sonst ist der Johann sehr mit ...“

„Christel, Du möchtest wohl gern, daß ich dem Hermann nicht ...“

„Wenn ich nu aber nicht mehr gut mit dem Hermann werde ...“

„Da“, herr Kurjer, und ich bin dem Gelde auch recht gut, aber ...“

„Sollen es heute oder schwärze ihn, Herr Kurjer?“

„Bringen Sie bunte und schwarze, aber das Feinste und Beste ...“

„Geredter Himmel, der alte Eitel will heilig wieder heiraten“, ...“

„Da“, fuhr er morgen mit dem zweiten Widwagen rein und ...“

des Verlaufs einer planmäßigen Wirtschaftsführung durch Rationalisierung ...

Wie haben wir uns zu dieser Neuentwicklung zu stellen?

Wir kommen zu der Konsequenz, daß es verfehlt wäre, solche Einrichtungen ...

Das ist leichter auszusprechen, als durchzuführen. Das ist so schwer durchzuführen ...

Das sehen wir auf dem Gebiete des Bergbaus. Der Staat hat Einfluß ...

die durch den Friedensschluß zwar in Privatform übergeführt sind, aber im Grunde ...

und die Elektrifizierung der öffentlichen Verkehrsnetze. Sie unterliegt dem Recht ...

renannt. Sozialisierung ist das zwar nicht, aber insofern ist der Einfluß ...

Man will die Anteile der öffentlichen Hand einer bestimmten Zwangsform ...

Man muß sich nämlich mit meiner Wirtin für die gute Pflege abfinden ...

„Ja doch, ja!“, murmelte Karoline ganz benommen.

„Können Sie morgen kommen?“ fragte der Bauer.

„Ich hab' noch nicht eingekauft“, sagte die Schneiderin kläglich.

„Der Knack hat Sie mit dem Schlichten in die Stadt fahren“, sagte der alte Mann ...

„Was Du tun willst, tue das!“, Christel soll mitfahren ...

„An was der Herr Kurjer nicht alles denkt!“ lobte Karoline.

„Von einem Herrn ist das zu bewundern. So denken nicht viele.“

„Die Menschheit hätte mehr Glück, wenn alle so rechtschaffen wären ...“

„Weiß ich denn von nichts?“ fragte die Schneiderin und ihre etwas ...

„Wenn ich dich auch mal nur so überreden könnte!“ sagte Karoline ...

„Da“, fuhr er morgen mit dem zweiten Widwagen rein und ...“

in gemischte Unternehmungen umzuwandeln. Die Arbeiterkraft hat die Aufgabe,

Die öffentlichen Betriebe vorwärtszutreiben,

weil sie geeignet sind, die Überführung von der kapitalistischen in die kapitalistische Wirtschaft voranzutreiben. Die Konsumierergo die sich für die moderne Arbeiterbewegung aus der Entwicklung ergeben, sind selbstverständlich verschiedener Art. Auf der einen Seite sind es vor allem die Gewerkschaften, die eine Regelung des Arbeitsmarktes durch immer stärkeren Ausbau der Arbeiterpositionen vorzunehmen haben. Die Gewerkschaften sind daher gezwungen, sich nicht nur mit den engeren Fragen des Arbeitsmarktes zu beschäftigen, sondern werden durch die Bedürfnisse dazu gedrängt, immer mehr wirtschaftspolitische Probleme in ihren Aufgabebereich zu ziehen. Ein besonderer Grund hierfür liegt aber auch noch in folgenden: Je mehr der Staat in das Wirtschaftsgeschehen eingreift, desto mehr sind die Vermittler und Gesetzgeber darauf angewiesen, sich wirtschaftlich durch Sachverständige beraten zu lassen.

Dieses System der Fachberatung hat es schon immer gegeben, aber vor dem Kriege gingen diese Beratungen aus von staatlich organisierten Unternehmervereinigungen, den Handels- und Industrievereinen, den Handwerkskammern und den Organisationen des Handwerks. Nach dem Kriege setzte dann der Kampf um die Brechung des Unternehmermonopols auf diesem Gebiete ein. Der Kampf ist zwar noch nicht beendet, er hat nicht einmal die zur Beseitigung zugehörte Ausgestaltung erfahren, aber in einer Spitzenorganisation hat er bereits seinen Ausgangspunkt gefunden, im Reichswirtschaftsrat, in dem Arbeitgeber und Arbeitnehmer nebeneinander sitzen. Die Gewerkschaften sind die anerkannte Körperschaft, die die Delegation in diese amtliche Beratungsbehörde. Dieser Umstand

zwingt vor allem die Gewerkschaften, sich mit Wirtschaftsprüfung mehr denn je zu beschäftigen. Neben den Gewerkschaften stehen die

Genossenschaften.

Durch sie werden Teile aus der kapitalistischen Wirtschaft herausgerissen. Das stark Fortschreiten der Konsumgenossenschaften ergibt immer mehr den Berechtigungsspross und greift in den Produktionspross über. Ich glaube, daß die Konsumbewegung weiter in die Versorgungswirtschaft eindringen werden, aber es ist unklar, anzunehmen, daß die Konsumbewegung in die große Industrie eindringen kann. Der dritte Faktor, der uns im Kampf gegen die kapitalistische Wirtschaftsordnung zur Verfügung steht, ist

der wachsende Einfluß auf Reich, Staat und Kommunen.

Die politische Durchdringung ist nicht nur für die Zutunsgestaltung wichtig, sondern auch wesentlich für den künftigen Kampf, den die Arbeiterklasse zu führen hat. Wenn in vorantretenden Stufen Teile von uns leben, ist es nicht möglich, unnothwendige Maßnahmen über die Arbeiterbewegung zu verbreiten, die uns nur schädigen. Neben dem Kampf um die Gesetzgebung wirkt sich die politische Macht auch auf dem Gebiete der

Ausgestaltung der Verwaltung.

Und daß wiederum wirkt sich aus auf dem Gebiete des Wirtschaftswesens, sowohl in der Lohn- wie in der Preisbildung. Deshalb müssen wir agieren und arbeiten, wenn wir auch wissen, daß wir die heutige kapitalistische Wirtschaft nicht von heute auf morgen, sondern erst ganz allmählich durchbrechen können.

Die Annahmen konnten den Reber durch starken Beifall. In der Diskussion hat Gen. Baueremann um Darlegung des Unterschiedes zwischen der russischen und der zukünftigen sozialistischen Wirtschaftsordnung. Der Reber verstand es in seinem Schlusswort ausgezeichnet, die Unterschiede darzulegen, die vor allem darin liegen, daß eine sozialistische Wirtschaftsordnung stets den Willen der Mehrheit respektiert, während in Russland eine Minoritätsmehrheit diktatorisch vorgeht.

Mit Dankesworten des Vorsitzenden, Gen. Niehardt, an den Referenten fand dann die Verlesung der Ende.

Wernigeröder Angelegenheiten.

Wernigerode, 5. Dezember.

Nikolaustag.

Wenn man am 5. oder 6. Dezember in der Abenddämmerung durch die Straßen und Gäßchen eines süddeutschen Städtchens schlendert, so sieht man überall verumtete kleine Gestalten aufstehen, die hin und her auf und ab gehen. Die haben sich die Kleinen gesehen einen langen weichen Bart angehängt und aus alter Seidenwand ein phantasievolles Gewand angefertigt, um das Geheimnisvolle ihres Treibens nachdrücklich zu betonen. Es sind meist Arbeiterkinder, die auf diese Weise Jahr für Jahr die alte Volksüber-

so, sie hatte kaum darauf gehört, denn sie war sehr unglücklich und verlor heimlich Tränen.

Frei und Erntefeste waren nämlich überaus schnell einig geworden. Die Knechte und Mägde vom Bergsoß erzählen, daß der gelähmte Erntefest für den Frei nichts zu teuer sei, und daß sich der Frei schon als Herr anfühle.

Seife, ganz leise sprach die Hoffnung trotz alledem zu Christel. „Es wird noch alles gut.“ Wodurch Freie sie auch so bitter tranken, sie mußte ihn lieb behalten.

Als beide Kleider fertig waren, freute Christel sie anzusehen und sich darin vor ihrem Herrn und den Mägden bewundern lassen. Dann rief Kurger:

„Julius und Anton, tragt mal den leeren Kleiderkasten von Hermann in der Wirtin ihre Etude. Die guten Kleider dürfen nicht hinter dem alten Lafan an der Wand hängen!“

„Sollan sie sich lieber bald nach Arnsdorf kommen?“ fragte Christel.

„Ne, das sind Deine Kleider, die schenke ich Dir für Freis, große Pflege und für Dein treues Herz“, sagte Kurger.

„Aber, Herr Kurger“, begann Christel, doch ein lautes Schluchzen hinderte sie, weiter zu reden. Wenn der Frei nur ein einziges Kleid mit solcher Liebe an sie gedacht hätte, wenn er ein paar wertvolle Kleinigkeiten, die sie erfreuen, für sie gekauft hätte.

„Du hast es ehlich verdient, mein gutes Madel“, sagte Kurger. „Es heißt: wie der Herr, so's Geschick. Man kann es aber auch umkehren: wie's Geschick, so der Herr!“

Christel schaute nach seiner Hand und drückte sie herzlich, ihre Tränen liefen heiß auf seine wachen Finger.

„Du bist ein ehrenbraves Madel!“ sagte der alte Mann gerührt. „Verwahren tue ich Dir nichts, aber ich will Dir mit warmer Hand noch was zukommen lassen. Nächsten Sonntag ziehst Du das blaue Kleid in die Kirche an und mein Deine alte Rede und Dein Züß dazu nicht lassen, laufft Du Dir für meine Rechnung 'ne Jacke und 'nen Hut, wie ihn Försters Alma hat. Es müssen aber eben soviel rote Nosen und genau fünf schwarze Federn oben sein.“

„Zeit das noch heiliglich sein von einem armen Madel?“ fragte Christel bescheiden.

(Fortsetzung folgt.)

lieferung von Nikolaus oder Knecht Rupprecht lebendig erhalten. Der geheimnisvolle Schimmer dieser schönen Weihnachtsvorrede läßt sie die Not und das hässliche Gesicht auf ein paar frohliche Stunden vergessen. Schaut ihr dann gar noch ein freundlicher Vater ein paar „Kammmännchen“, d. h. einige Beschäftigte, die den Nikolaus darstellen, dann kennt der Zübel seine Grenzen und ist oft größer als am eigentlichen Weihnachtsabend, an dem in mander arbeitslosen Familie die Not doppelt hart auf den Kindern lastet.

So lebt die alte Volksfeste in vielen kleineren und mittleren Städten Deutschlands in der Wohnung der Kinder wieder. Am gemüthlichen Schmaßen heißt der Nikolaus „Belgier“ oder „Buzegraole“. Er ist eine mit Sanft Martin verwandte Gestalt, die überall in der Kindermelt anfangs großes Geschrei auszulösen pflegt, das jedoch innerhalb weniger Minuten in lärmlichen Zust übergeht, denn der Belgier spart nicht mit Beschüssen und Nüssen. Dagegen ist der „Belgier“, der Geist der Nikolausnacht, wie er im Kantion Zürich bekannt ist, ein böser Mann, vor dem man sich hüten muß. In dieser Vorstellung lebt noch die Furcht vor den Winterdämonen, den Geistern der Unfruchtbarkeit, des Todes und der dunklen, stürmischen Nächte weiter. Vorn und Geselei waren die primitiven Zerkürungen der Abwehr, mit denen der Mensch die Dämonen zu verschrecken wollte. Ein Süddeutscher hat der christliche Einfluß hat auf diese Gestalten der Volkswand eingewirkt. Sie sind meist gutmüthig und freundlich und haben alle Schwächen verloren. Der Oberdeutschland hat der Katholizismus die alten Vorstellungen vollkommen überdeckt. Hier ist der Nikolaus das getreue Abbild des Kalenberleihen, des Bischofs Nikolaus von Myra, der um die Mitte des 4. Jahrhunderts gelebt hat. Er kommt im Bischofsgewande zu den Kindern und verteilt Gebäd und kleine Geschenke, aber seine Hauptaufgabe besteht darin, die Kleinen zum Gebet und Richtiggang zu ermahnen. Auf diese Weise ist es dem diplomatischen Geistes der katholischen Geistlichkeit geglückt, sich die alte heidnische Erde, der ursprünglich das Gerichte mit der christlichen Vorstellungswelt gemischt war, sondern die ihre tiefsten Wurzeln in der alten Naturglauben der Vorfahr hat, gänzlich beseitigt zu machen.

Ein interessantes Beispiel dafür, wie man die ursprünglichen, ärmlichen Umgänge in brave, sittliche Sitten umzuwandeln verstand, ist uns in einer „Instruktion für den Knecht Rupprecht“ überliefert, die am 1. Dezember 1701 vom Landeshofmeister in Schwelungen erlassen wurde. Darin wird gefordert, daß die Scholaren vorher jedesmal „im Begehn des Meisters die Actus noster sollen“.

Die jungen Leute, die als Klaus verkleidet in die Häuser gingen, mußten sich jeweils vorher dem Pastor genau verhalten, in welcher Art sie ihre Aufgabe ausführen mußten. Der Pastor sollte die übrigen die Erlaubnis nur für die Zeit von 4 bis 5 Uhr, also die Stunde der beginnenden Dämmerung, erteilen durfte, mußte bei dieser Probe sofort unterlegen, „was er als unanständig obferiert“, d. h. alle unchristlichen, heidnischen Dinge, die dem alten Braude nach anholten. Der Chronist erzählt ferner, daß der „Anzug dann ganz abgeschafft“ wurde, und daß seine Stelle die Darstellung biblischer Szenen trat. Über diehbar verstanden es die alten heidnischen Geister selbst jetzt noch, in die christlichen Gewänder zu schlüpfen, denn auch dieser Brauch wurde später verboten.

Auch das Saurkrautessen, das altfränkische Fest, der im Dezember gefeiert wurde, muß seine Einfluß auf die alte Überlieferung ausgeübt haben. Die römische Festung brachte die Sitten vom Norden oder Saurkrautessen, der später zu einem lustigen Karren- und Saurkrautessen, und diese verengter Streiche und Ausgelassenheiten mischen sich wohl mit der ursprünglichen Sitten der Dämonenabwehr vermählt und die Straße zu häufigem Einpruch veranlaßt haben.

Die Kinder aber wissen nichts von der geschichtlichen Entwicklung, die ihrem Tun zugrunde liegt, nichts von freudiger Diplomatie, die das alle Bild immer wieder übermalen verstand. Für sie ist der 6. Dezember ein Kinderfest, ein Tag harmloser Fröhlichkeit, der zu ihren schönsten Erinnerungen gehört, für die sie schließlich zu Beginn des Winters ihre Vorbereitungen treffen, und an den sie noch zurückdenken, wenn Weihnachten längst vorüber ist.

Dr. E. G. Möus.

Arbeitermootschafst Nöthenrode. Mittwoch abend 8 Uhr Sitzung, wozu die Parteivorstandsmittglieder ebenfalls erscheinen müssen.

Für den Theaterabend des Arbeiter-Bildungsausschuss morgen Dienstag abend in der Paulus, für den Abend des eine Reihe von numerierten Sitzplätzen.

Wer im Glasweg sich nicht mit Steinen werfen. Wie uns von glaubwürdiger Seite mitgeteilt wurde, sollte die tödlich verunglückte Frau Schilling, bei ihrer Einlieferung in das Kreiskrankenhaus, ihren schweren Verletzungen erlegen sein. Darausjahn teilten wir dies unseren Lesern mit. Jetzt hat sich herausgestellt, daß die Verunglückte erst 24 Stunden später gestorben ist. Dies nimmt die „Wernigeröder Zeitung“ zum Anlaß, festzustellen, daß ein „Halberstädter Blatt“, gemeint ist die „Harzer Volksstimme“, den Tod verfrüht festgestellt habe. Wir würden der Redaktion diese kleine Botschaft gern geschickt haben, wenn sie nicht zu allem Überflusse ihren Mimenknecht mehr Tagelöhner anempfohlen hätte und von geschwägigen Menschen schrieb, die ihre bösen Mimenknecht schon bedrögen, ehe sie wirklich tot sind. Uns fällt da der Text des Dichters ein, der bei seiner Verfolgung mit voller Ungenauigkeit schreibt: „haltet den Dieb.“ Es ist noch nicht allzu lange her, daß sich die Redaktion der „Wernigeröder Zeitung“ tendenziöse Berichterstattung beschließen lassen mußte. Das Eisenbahnunglück im Zumbultenale vor der Anlaß dazu. Was aber das anempfohlenen Tagelöhner anbetrifft, so verweisen wir auf die letzte Stobrorordnetenentscheidung, wo der Redaktion arg der Berg gewaschen wurde, weil sie in einseitiger Weise über eine Verhaftung des Stobrorordneten geschrieben, die richtig hat. Ueber die gänzlich unmotivierten Angriffe, die vom Verichterfasser der „Wernigeröder Zeitung“, gegen Magistrat und Stobrorordnete in jener Verammlung gerichtet wurden, wollen wir nicht reden. Sie waren wohl der Ausfluss eines übervolles Herzens, das sich hin und wieder einmal Züß schafften muß. Leider gibt es aber immer Scherben, wenn ein Elefant in einen Porzellanmahlstein abet. Also mehr Vorsicht, liebe Zeitgenossen, mehr Vorsicht, wenn man Moral predigen will!

Der unruhige Sonntag hatte eine Unmenge Menschen auf die Straße gelockt. Aus dem Bunde waren sehr viele gekommen. Man sah aber nicht nur ein, sondern laufft auch viele Gesichtsleute hatten einen ganz annehmbaren Umkle.

Der Weihnachtsbaum auf der Burgstraße hatte gestern die gemüthliche Anziehungskraft. Viele wollten den Baum mit seinen 200 Glühbirnen ansehen.

Ein Verkehrsverbot, wie es früher in der Stadt nicht vorhanden ist, befindet sich in der Burgstraße vor dem fürstlichen Museum. Die zwölf zum Museum führenden Stufen bilden bei einem starken Verkehr, wie am letzten Sonntag, ein starkes Verkehrsverbot, so daß badigt bei Belästigung erwünscht ist.

Der Heinen Welt toten die Schandthaten auslagen am Sonntag einen Bild in das Märchenland, das vielen von ihnen ver-

schaffen bleibt, denn der einsehende Frost hat die Arbeitslosigkeit erhöht. Manche Hoffnung auf Weihnachtsbesuche muß leider graben werden. Selbst die Alten wurden anlässlich der Wandertage, die in den einzelnen Gassen ausgeführt worden, unheimlich. Sehr häufig sah man die bebauenden Mienen, die Herrlichkeiten nicht unter den Weihnachtsbaum legen zu können.

Aus Halberstadt.

Einzelhandelslehre der Industrie- und Handelskammer zu Halberstadt.

Vor einigen Tagen fand in Schönebeck a. Elbe eine Sitzung der Vertreter des Einzelhandels in der Suburbien- und Handelskammer zu Halberstadt statt, die von Präsident Kämpfert geleitet wurde. Nach einem Bericht des ortsanlässigen Kammermitgliedes Droffig Holborn über die wirtschaftliche Bedeutung Schönebecks wurden folgende Gegenstände behandelt: Die Einführung eines öffentlichen Gewerberegisters mit dem Recht auf persönliche Einweisung und schriftliche Ausfertigung wurde befürwortet. Der Gewerbebetrieb im Ilmberggebiet ist jedoch einseitig einseitig, daß neben der Banbergerechtheiter auch der Wandergewerbebetriebe an sich mit einer erheblichen Gefahr verbunden sind. Außerdem soll die Gültigkeit dieses Scheines auf das Gebiet eines Regierungsbezirks beschränkt und eine Ausdehnung nur dann zugelassen werden, wenn für jeden weiteren Regierungsbezirk dieselbe Gebühr entrichtet wird. Bei nachgewiesener Unzuverlässigkeit ist der Wandergewerbebetriebe zu entziehen. Ausgeschlossen vom Hausverkauf sollen, abgesehen von den bisher bereits verbotenen Waren noch die nachgenannten Artikel werden: Zeppiche, Pelzwaren, Optische Artikel, Großwaren und Wieder sowie hygienische Artikel, ferner Lebensmittel einschließlich Margarine, soweit sie nicht hygienisch einwandfrei hergestellt sind. Im Zusammenhang mit den demnach erforderlichen Bestimmungen der Reichsgewerbeordnung soll hinsichtlich des Verkaufs von Leinen und Wäsche nur gegen Zahlung eines Wandergewerbebeitrages zulässig sein, und die Errichtung von Wandlagern in Gast- und Schankwirtschaften soll ganz verboten werden. Ein Antrag auf Zulassung des Automatenverkaufs außerhalb der üblichen Lebensmittelläden wurde abgelehnt. Ueber die Bedeutung des Rabattparcours für die Hebung des Geschäfts im Einzelhandel entpinn sich eine lebhaft ausgeführte. Einigkeit wurde nur einige Fragen des untauteren Reiches zu erörtern. — Am Nachmittage an die höchst anerkennenswerten Sitzung fand eine Besichtigung der Hafen- und Expeditionsanlagen sowie der Verhältnisse und der Geschäftsräume der Firmen Deter Handel und Expeditions- und Glühbirnenfabrikator A.-G. in Schönebeck und Großsch. —

* Zugerparierungen infolge Schneefalles. Infolge des letzten starken Schneefalles flocht der Eisenbahnbetrieb auf dem Haupt- und Volksbahnhof in Leipzig. Die nachmittäglichen und in den Abendstunden verkehrenden Züge sind mit mehrstündiger Verzögerung abgegangen und angekommen. Einige Bahnposten mußten ganz ausfallen oder umgeleitet werden, die ihnen zugehörigen Sendungen erlitten Verzögerungen in der Beförderung. Die Verpflanzung der Züge haben mehrere Tage ausgedauert. Manche unglücklich aufgelaufene Verzögerung in der Heberkunft von Briefen usw. sind damit ihre Erklärung.

* Eine Fiste gelöst. Aus dem Orchesterraum der hiesigen Kammertheater spielte eine Fiste im Werte von 175 Mark gestohlen worden. Die Fiste trägt eine Reißverschlüsse und hat Reißverschlüsse. Sie trägt einen Namen, Schiller, Schiller u. Schiller, Koffer, an dem sie leicht zu erkennen ist. Vor Ablauf von ein paar Wochen die Fiste an dem Ort der Kriminalpolizei.

* Unfall auf dem Gaswerk. Ein an der Wände arbeitender Arbeiter auf dem Gaswerk geriet der Daumen in das Zahnradgetriebe. Bevor das Getriebe angehalten werden konnte, wurde dem Bediensteten der Daumen aus der Hand herausgerissen. Er wurde sofort mit dem Krankenauto nach dem Krankenhaus gebracht.

* Verschiedene Brände. An der Judenstraße entstand am gestrigen Sonntag dadurch ein Brand, das der Ofen durch den Rauch weggeblasen wurde. Dadurch gerieten die Wände in Brand. — Weiter entstand ein Balkenbrand in der Sternstraße 9. — Ebenfalls brannten die Balken in dem Woffischen Grundstück auf der Weigelt. Durch diesen Brand wurden auch Etagen in Mitternachtszeit gezogen. Außer dem nicht unerheblichen Gebäudeschaden ist kein weiterer Schaden entstanden. In allen drei Fällen gelang es der Feuerwehr, sehr rasch das Feuer her zu werden.

* Stadttheater. Dienstag 20 Uhr erste Wiederholung „Kapitän Braßbois Befehlung“, Schöns geliebte Saitre auf alterne Operntitel. Mittwoch 16 Uhr, Schiller, Schiller u. Schiller. Die alten Geste das Christkind luden ging, mit vollem Orchester und Leitung des Kapellmeisters Regler. Trodem gelten nur die kleinen Preise I (80 Big. bis 240 Mark) für Kinder und Erwachsene, dann allen Schichten der kleineren Bevölkerung der Besuch der Märchenaufführungen — die für die Kleinen das erste große Erlebnis bedeuten — ermöglicht wird. 20 Uhr „Margarete“, Gounods romantisch-fantastische Oper, einer der beliebtesten Repertoirestücke der deutschen Bühnen. Donnerstag 20 Uhr „Tosca“, Puccinis Musikdrama mit seiner ganz auf Effekt gestellten spannenden Handlung und stichend-fantastischer Orchesterromantik. Freitag 20 Uhr der große Erfolg „Aber-End“, Puccinis amüsanter feinstimmiger Lustspiel. Sonnabend 20 Uhr „Erfahrung“, ein besserer Herr“, Lustspiel von Walter Follencener. Das Stück stellt mit seinen lustigen Mienen den Geist der sentimental-rührseligen Empfindung dem Geist der neuen Sachlichkeit gegenüber, der sowohl den Großindustriellen Compaß wie auch den Heiratschwindler Möbius beherrscht. In den Hauptrollen: die Damen Widholst, Brinden, Rabe, Bennenwig und die Herren Meyer-Dittens, Borns, Kiesler, Selzer.

Kreis Halberstadt.

Klein-Duesfeldt, 5. Dezember. (Frauen-Berlin). Zu der am Mittwoch, den 7. Dezember, abends 8 Uhr, bei Herman Biernert stattfindenden Zusammenkunft hat Genossin Hoffmann-Beckler über ihr Erbsinnen zugestimmt. Wir bitten um zahlreiches Besu.

Aus Quedlinburg.

— (Teibjagd). Am 6. Dezember findet in der 4. Jagdparzelle zwischen dem Rudelsbergweg, Grenzen Babborn, Rieder und dem Hentelsteichbad und am 7. Dezember in der 7. Jagdparzelle zwischen der Chauße Quedlinburg—Herrstedt, dem Indelsbergbad und den Langensbergen bei zur Grenze Westphalens Erhebung statt. Das unglückliche Betreten des Jagdgebietes außerhalb der öffentlichen Wege ist strafbar.

Kreis Quedlinburg.

Weserkauen, 1. Dez. (Gemeindevorstellung.)
 Der letzten Gemeindevorstellung wurde folgendes beschloffen: Ueber die Abnahme der Gemeindefiskalverwaltung, die durch eine Stromflutung eingeleitet wurde, erledigt das Kommissionsmitglied Ben. Riener Bericht. Die Gesamteinnahme betrug 89 410,56 Mark, demgegenüber eine Ausgabe von 81 101,45 Mark. Es bleibt demnach ein Bestand von 8 309,11 Mark. Daraufhin wurde dem Stadtrat Entlastung erteilt. Ein Antrag des Stadtratsmanns M. Pöhl um Nachträgliche um 20 Mark für seine Gartenprojekte am Jännerberge wurde zurückgestellt, da erst eine Besichtigung stattfinden soll; desgleichen der Antrag des Stadtratsmanns H. Eckart. Ein erneuter Antrag des Stadtratsmanns M. Riener um ein Stück Baugebiet hinter seinem Grundstücken wurde ebenfalls zurückgestellt. Es wurde eine Besichtigung beschlossen. Die Mitglieder des Bauausschusses (des intern) beantragen die Anbahnung der Straße. Diese Straße hat der Gemeinde schon viel Sorgen bereitet, da es schwierig ist, die Straße abzufahren, weil auf der einen Seite Bergabwärts und auf der anderen Seite, wohin die Abfuhrung gefahrt werden soll, alles Anfahrts ist. Auch hier soll erst eine Besichtigung stattfinden und zwar am Sonntag, den 4. Dezember um 1 Uhr. Die Witwe Johanna Tiede am oberen Mühlberg beantragt Erlassung der Hundesteuer. Da aber die Gründe nicht ausreichten, wurde der Antrag abgelehnt. Der Antrag von W. Schwarzwalder, der für die Wintermatten Armenunterstützung wünschig, wurde ebenfalls abgelehnt, weil die Begründung nicht hinlänglich erschien. Zum Schluss machte der Vorsteher noch bekannt, daß im Laufe der nächsten Woche der eine Teil des Gemeindevorstandes zur Verhandlung kommt.

Gewerkschaftliches.

Zur Tabakarbeiter-Bewegung.

Die Leipziger Harenmacher wollen zu den alten Bedingungen nicht anfangen.
 In einer stark besetzten Versammlung nahmen die Leipziger Tabakarbeiter am Sonntag Stellung zu den Arbeitsbedingungen, die ihnen am Donnerstag im Reichsarbeitsministerium getroffen wurden. Das Ergebnis der Verhandlungen, daß die Tabakarbeiter ohne jede Erhöhung der Arbeit wieder aufnehmen sollen, löste starken Unmut der Versammlung aus. Von 375 Abstimmungsberechtigten stimmten 342 für Weiterverharren im Streik und 31 für Aufnahme der Arbeit. Auch verlangten die Arbeiter, daß die Streikleitung nochmals dringliche Verhandlungen anknüpfen soll.

Auf dem Berliner Arbeitsmarkt hat sich das neue Festwetter bereits empfindlich bemerkbar gemacht. An der vorgangenen Woche ist die Arbeitslosigkeit in Berlin um rund 18 000 Personen gestiegen; sie weist zurzeit einen Stand von 167 221 auf. Die Steigerung übersteigt die Zugänge in den letzten Wochen um ein Mehrfaches. Vor allem haben sich die Arbeitsmöglichkeiten für die männlichen Kräfte verschlechtert, während die weiblichen an der Zunahme nur mit rund 12 Prozent beteiligt sind.

Der Eisenbahnstiftung im Saargebiet, an der rund 8000 Personen beteiligt sind, dürfte längere Zeit dauern, da die Regierung jede Konzession ablehnt. Große Schwierigkeiten machen sich bereits im Güterverkehr bemerkbar. Der Landesrat des Saargebietes hat sich inzwischen als Vermittler angeboten, ohne aber bisher ein Ergebnis zu erzielen. Die gesamte Eisenbahnstiftung steht auf Seiten der streikenden Eisenbahner.

Vermischtes.

Fransjöfs-holländischer Schiffsverkehr. Der französische Anführer teilt am Sonntag - wie aus Paris gemeldet wird - im Ministerium mit, daß die französische Regierung in den nächsten Tagen mit der holländischen Regierung einen Freundschafts- und Schiffsvertrag abschließen werde.

Eine Fischpost über den Atlantik. Bei Surinamville an der französischen Küste hat ein Fischer eine Fischpost mit einem Brief gefunden, der die Aufforderung an den Finder enthielt, einem Fräulein Barrette in Newport Mitteilung von dem Auffinden der Fische zu machen. Auf seine Mitteilung hin hat der Fischer am 20. September 1926 nahe Newport von dem Dampfer „Sommer“ aus ins Meer geworfen worden sei. Die Fischpost hat dabei ein Jahr gedauert, um den Atlantik zu durchschwimmen. Der Fischer bekam mit der Mitteilung einen Schatz über 10 Dollar.

Im Rhein ertrunken. Bei Panzerden (Holland) ist ein mit Torf beladenes Schiff plötzlich auf dem Rhein gesunken. Während sich der Schiffer in einem Beiboot retten konnte, ist seine Frau mit drei kleinen Kindern, die in der Kajüte waren, ums Leben gekommen.

Arbeiterpostler und Schwimmvereinsprüfung. Bei der letzten, von der holländischen Regierung in der Kreisbauernschaft Dresden abgehaltenen Prüfung gehörten von den 20 Prüflingen die Hälfte der Arbeiterpostlerbevölkerung an. Sie bestanden sämtlich mit „sehr gut“. Eines davon erhielten die Hauptpreise 2 a, drei die 2. Von den ungefähr 130 staatlich geprüften Schwimmern in Sachsen gehören über 100 zur Arbeiterpostlerbevölkerung, von denen die meisten in Stadt- und Gemeindevätern Anstellung gefunden haben.

Aus dem Gerichtssaal.

Ein Reichsprofessur als e. Uger.
 Am Freitag fand vor dem erwarteten Schluß, angeht der Oberstaatsanwalt G. aus Quedlinburg wegen Betruges. Der Sachverhalt ist kurz folgender: Der Oberstaatsanwalt G. war von Halberstadt nach Quedlinburg versetzt. Dazu wurde ihm wie üblich eine Hauskaufsumme von 600 Mark bewilligt. Er verlor aber es sehr geschickt, sich noch eine weitere Summe von 700 Mark vom Staat zu erschwindeln, indem er angab, er brauche das Geld zur Beschaffung und zum Ausbau der Wohnung. Da der Hauswirt dabei offenbar Vorbehaltspflichten leistete war es ihm leicht, das Geld zu bekommen. In Wirklichkeit ist die Wohnung aber nicht ausgebaut, sondern nur zum Teil ausgemauert, wozu ihm keine Bewilligung, sondern nur zum Teil bewilligt wurde, daß die 700 Mark tatsächlich für die Wohnung aufgebracht waren. I. a. habe der Matermeister, der die Reparaturen ausführt, über 400 Mark bekommen. Dieser behauptete aber mit Bestimmtheit, nur 180 Mark erhalten zu haben und dies auch trotz aller Vorhaltungen dabei. Nach der Beweisaufnahme steht fest, daß die 700 Mark tatsächlich erschwindelt sind. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu 1000 (tausend) Mark Geldstrafe und Dienstentlassung. Mildernde Umstände wurden zugestanden, weil er sich bisher tadellos geführt habe, andererseits wurde er erschwerend, daß er Offizier sei und das Dienstverhältnis abgelehnt habe, wenn es für ihn um einen Eingetragten handle.

Verwundigt waren einige Arbeiterinnen des Staatsanwalts in seinem Alldorfer. Staatsanwalt Krenzow sagte u. a.: „Bei der Strafverfolgung muß berücksichtigt werden, daß der Angeklagte Offizier ist und durch sein Verhalten bewirkt habe, daß das Offizierskorps und die Reichswehr in der Öffentlichkeit durch falsche Darstellungen herabgesetzt und angegriffen werde. Das Offizierskorps sei ein ganz besonders ehrenvoller Stand und seine Mitglieder würden sich eines besonders tadellosen Lebenswandels befleißigen. In seiner Praxis als Staatsanwalt sei das der erste Fall. Deshalb dürfe der Angeklagte nicht mehr länger Offizier sein. Die Strafe müsse hart ausfallen, denn wer hoch steht, muß höher angefaßt werden, wie der, der sich in den unteren Regionen bewegt.“ Die Strafe, in denen der Offiziersstand einen bevorzugten Rang einnimmt, sind endgültig vorbei. Den „unteren Regionen“ zu sprechen, ist daher überflüssig. Ist es noch nicht bekannt, daß nach der deutschen Reichsverfassung alle Reichsämter von dem Gesetz gleich sind? Als freie deutsche Staatsbürger erkennen wir jedenfalls nicht an, daß ein Offizier über den „unteren Regionen“ steht, sondern nur mit allen Regionen auf derselben Stufe. Volksgemeinschaft!

Bücher und Schriften.

„Unter Tag“. Bergbau- und Bergarbeiterbedingung unserer Zeit. Zusammengeleitet von Franz Dietrich. Für die „Reihe der deutschen Arbeiterdichter“. Karl. 0,50 Mark, Halblein 0,80 Mark, Halblein 2,50 Mark. Arbeiterjugend-Verlag, Berlin SW. 61. Das vorliegende Büchlein enthält Gedichte von Paul Joh. Josef Bändler, Otto Wobbenkämpe, Heinrich Kämpchen, Gertr. Engelke, Kurt Kläber und anderen Dichtern, die entweder selbst Bergleute waren oder Jochen und Bergleute tief miterlebt haben. An großartigen Bildern zwingen diese Dichter dem Leser das Kohlenland vor die Seele.
 Hermann Thurov: „Jug in die Welt“. Gedichte. 48 Seiten. Aus der „Reihe der deutschen Arbeiterdichter“, Arbeiterjugend-Verlag, Berlin SW. 61. Preis brosch. 0,50 Pfennig, geb. 0,90 Pfennig, Halblein 2,50 Mark.

Sport.

J.-C. Duedang. Am Dienstag, den 6. Dezember, 20 Uhr, findet im Vereinslokal unsere fünfte Monatsversammlung statt. Der wichtigste Tagesordnungspunkt ist es dringend notwendig, daß alle Genossen pünktlich zur Stelle sind. Die Besprechungsleiter treffen sich eine halbe Stunde vor Beginn der Versammlung.



Ach, je, die böse Wohnungsnot, Stöbt man, und rentt sich noch - auch mir gings so, mit Weier aus, Doch jetzt hab' ich mein eignes Haus!
 Woburn machte Weier kein Glück?... Durch ein Los der Arbeiter-Wohlfahrts-Lotterie. Der Lufts auch du!

Sozialdemokr. Partei Deutschlands Ortsgruppe Halberstadt
 Parteileitung Halberstadt, Dampflack 48, Tel. 4301

Junges Joffen. Am kommenden Dienstag, den 6. Dezember, findet im „Gewerkschaftshaus“ unsere Zusammenkunft statt.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Wernigerode. Volksversammlung. Zunächst teilt Kam. Seimüller mit, daß infolge der Zulassung der politischen Verhältnisse Kam. General Röhner-Wien den zugewiesenen Betrag hier nicht hatten kann. Dafür wird er im Januar nach Wernigerode kommen. Der Gauvorstand hat eine Reihe von Werbematerialien gekauft, dessen Verbreitung dringlich notwendig ist. Erbeten wurde, daß die Jungbanner-Mannschaft ein Briefchen im „Mittel“ statt im „Gewerkschaftshaus“ abgeben hat. Der Jugendleiter vordringlich die Spaltung des Jungbanners. Zur Weihnachtsfeier und Besichtigung wird das Programm bekannt gegeben. Der Eintrittspreis ist auf 75 Pfg. festgelegt. Die Abrechnung vom letzten Vergütungsergebnis ergab eine Einnahme von 197,75 Mark und eine Ausgabe von 232 Mark, ein Defizit also von 34,25 Mark. Die Quartalsabrechnung schließt in Einnahme und Ausgabe ab mit einem Restbestand in 4. Quartal von 30,05 Mark. Den Unteroffizieren wurde für ihre Arbeit der Dank des Vorstandes ausgesprochen. Gemeinlich wird ein noch besserer Verlauf unseres Gewerkschaftshaus.
 Wernigerode. Diejenigen Kameraden, deren Kinder an der Behergung teilnehmen sollen, müssen baldmöglichst angemeldet werden. Anzeiger teilnehmen sollen, müssen baldmöglichst angemeldet werden. Reichlich Konsum Steingüter und Steingüter, Burett 9.

Parteiangehörigen, Arbeiter, Angestellte, Beamte!
 Verdrückt ihr die Guren
 Entfalten unsere Interessen!

Soz. Arbeiter-Jugend

Halberstadt. Heute Abend ist im Heim Mädeljugendmutterfest. Es ist die vorletzte vor unserer Weihnachtsfeier, darum muß jedes Mädel unbedingt erscheinen.
 Wechselt. Am Dienstag ist Heimabend in der Schule. Alle Jugendgenossen müssen regelmäßig kommen.

Thale. Jugendgenossen, denkt an unsere am Freitag, den 23. Dezember stattfindende Weihnachtsfeier. Unsere Arbeitsgemeinschaft trifft sich jetzt alle Mittwoch beim Sauberen. Dito Sonntag, Marktstraße 10. Kleinfuß und Bader sind mitzubringen. Am Freitag ist Sprechstunde. Am 10. Dez. führen wir zum Werkabend des Arbeiter-Sport-Karrells den Sprechstunde - Sinn - Vor-

Briefkasten.

A. L. G. Die Kosten einer handgemachten Beerdigung sind vorweg aus dem Nachlaß zu betreiben. Bei Hinterlassenschaft erhält der überlebende Ehegatte die Hälfte des Nachlasses des Verstorbenen, jedoch gehören ihm außer dem Erteil die zum ehelichen Haushalt gehörigen Gegenstände und Hausgegenstände im Voraus. Es wird also im vorliegenden Falle nichts zu erziehen sein. Der junge Ehegatte hat im Recht.

Standesamt Halberstadt

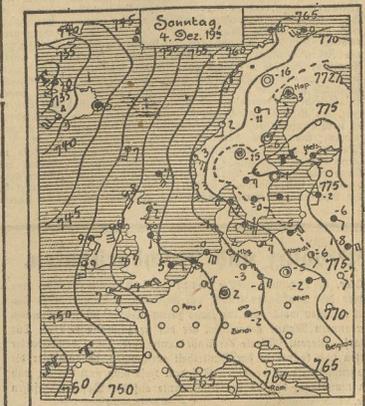
Storbefälle vom 25. November bis 1. Dezember 1927.
 Rentier Ferdinand Lindemann, 73 J. Ehefrau des Aufsehers Peter Hinde, Minna geb. Rinne, 84 J. Frau Johanna Bertels geb. Friede, 77 J. Helene Köhler, 2 J. Helmut Kitzel, 2 Mon. Anneliese Karl Klein, 78 J. Gertraud Krenkel, 47 Tage. Rennerin Rosa Hühns, 75 J. Rentner Karl Müller, 83 J. Frau Zmalte Thiesmann geb. Langewald, 67 J. Ehefrau des Anwalts Adolf Keil, Marie geb. Elbe, 88 J. Frau Ludovika Baumgart geb. Lehmann, 75 J. Schüler Herbert Heller aus Begeleben, 11 J. Frau Emma König geb. Marwitz, 77 J. Richter Albert Klingel, 67 J. Priemann Ludwig Berliner, 74 J. Wilhelmine Brauns geb. Dohlen, 69 J. Arbeiter Wilhelm Schindler, 73 J. Ehefrau des Anwalts Adolf Schröder, Karoline geb. Ellenbach, 84 J. Lehmann Otto Kautz's 61 J. Erwin Reich, 1 J. Schuhmachermeister Friedrich Wegener aus Schernde, 84 J.

Wirtschaftlicher Teil.

Die neuen Fordwagen. Wie die Berliner Zeitung der Ford Motor Co. mitteilt, werden die Preise für die neuen Fordwagen nur wenig über den Preisen der alten Wagen liegen, obwohl die neuen Konstruktionen wesentliche und merkwürdige Verbesserungen aufweisen. Der billigste Fordwagen wird ab 385 Dollar kosten; der teuerste stellt sich auf 570 Dollar. Die Ford-Co. plant, die neuen Wagen auch von ihrer Berliner Zentrale aus in Deutschland zu vertreiben. Es dürfte den deutschen Firmen sehr schwer fallen, ohne eine merkwürdige Preisermäßigung dem Fordischen Wettbewerb entgegenzutreten.

Berliner Warenaufnahme vom 3. Dezember. Getreide und Cellulose vor 100 Kilo, laut von 100 Kilo in Reichsmark. Weizen mäßigster 230-242, Roggen, mäßigster 241-248, Sommergerste 230-238, Wintergerste 241-248, Hafer, mäßigster 232-238, Mais 211-218, Weizenmehl 31,00-31,50, Roggenmehl 32,00-34,25, Weizenkleie 15,00-15,25, Roggenkleie 15,00-15,25, Haas 345-350, Weizen 390-395, Wintererbsen 51,00-57,00, St. Erbsenerbsen 52,00-55,00, Futtererbsen 21,00-22,00, Weizen 20,00-21,00, Wintererbsen 20,00-21,00, Weizen 21,00-21,00, Weizen 14,00-14,75, Weizen, gelbe 15,70-16,10, Gerstebild Weizen 19,00, Weizen 22,80-23,00, St. Weizenmehl 11,80-12,00, Weizenmehl 20,50-21,25, Weizenmehl 10,70 - Stationen 24,10-24,60.

Ämtliche Wetternachrichten.



ERLÄUTERUNG: Die Wetterkarte enthält die Wetterverhältnisse am 3. Dezember 1927. Die Wetterverhältnisse sind durch die Wetterzeichen dargestellt. Die Wetterverhältnisse sind durch die Wetterzeichen dargestellt. Die Wetterverhältnisse sind durch die Wetterzeichen dargestellt.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte, Hamburg.
 Voraussichtliche Wetterverhältnisse bis Dienstagabend:
 Das umfangreiche Hochdruckgebiet über Skandinavien ist noch immer über die Ostsee ausgebreitet und verlagert sich nach Osten. In ganz Deutschland dauert daher die stillste bis südliche Luftströmung und mit ihr das heitere und trockene Wetter fort. Der Frost hat seine Verheerung erfahren, je viel desto ist sogar eine Abnahme der Räte eingetreten. Der hohe Druck wird die Herrschaft über die Wetterlage weiter behalten.
 Aussehen bis Dienstagabend: Bei südlichen Winden Fortdauer des trockenen besseren Frostwetters.

Halberstädter Volksstimme

(Halberstädter Tagesblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode.

Preis 10 Pfennig. Abonnement halbjährlich 4 Mark, jährlich 7 Mark. Einzelhefte 10 Pfennig. Druckerei: Wernigerode, Markt 10. Verantwortlich: Hermann Silberbach. Redaktion: Wernigerode, Markt 10. Druck: Wernigerode, Markt 10.

Abonnentenpreis: Die adreßwahle Solange die Adressen für den Abonnement aus dem Stadt- und Landkreis Wernigerode sind, beträgt das Abonnement halbjährlich 4 Mark, jährlich 7 Mark. Abonnement für den Ausland beträgt 6 Mark. Abonnement für den Ausland beträgt 6 Mark. Abonnement für den Ausland beträgt 6 Mark.

Nr. 285.

Dienstag, 6. Dezember 1927.

2. Jahrgang.

Hermann Silberbach gestorben.

Was diejenigen, welche unserem alten Reichstagsabgeordneten Hermann Silberbach persönlich nicht kennen, schon seit dem Tode bestärken, so ihm der erste Schlaganfall traf, ist leider eingetreten. Ein zweiter Schlaganfall hat am 2. Dezember das wertvolle Leben unseres Hermann Silberbach ausgeschieden. Als vor einigen Tagen im Sozialpolitischen Ausschuss des Reichstages bekannt wurde, dass Genosse Hermann Silberbach, einer der sachkundigsten Wohnungspolitiker der Partei und des ganzen Reichstages, von einem Schlaganfall betroffen worden ist, konnte sich niemand, der den Erkranken nicht kannte, der ersten Notrufschrei erwehren. Bis doch der nach außen so muntere und stets freundliche Mann schon seit geraumer Zeit an einer Herzschwäche, die ihn erst vor kurzem zu einer längeren Kur in Rudowa genötigt hatte.

Diese Herzschwäche hat sich leider allzu rasch als begründet erwiesen. Ein schneller Tod hat den Genossen Silberbach der Arbeiterbewegung entzogen. Er ist 61 Jahre alt geworden. Am 9. Oktober 1866 war er geboren worden.

Sein Wirken wird nicht nur von seinen eigenen Freunden mit Heter Trauer aufgenommen werden. Denn in Hermann Silberbach verkörperte sich ein gutes Teil des Aufstiegs der deutschen Arbeiterklasse. Dieser aus dem kleinen märkischen Orte Wilsdorf (Kreis Züllichau-Schwiebus) stammende Maurer hat jahrzehntelang an der Spitze der Berliner Arbeiterbewegung gestanden, seit 1896 als einer der ersten beständigen Gewerkschaftsbeamten. An der Gründung der zentralen Gewerkschaftsbewegung war Silberbach ein Schrittmacher. Gegen die gerade in Berlin sehr lange aufrechterhaltene Parteiführung legte er beharrlich den Vorschlag und die Notwendigkeit der Zentralgewerkschaft ein. Die Gewerkschaft hat ihm recht gegeben. Die Gewerkschaften haben nicht nur die Parteiführung organisatorisch überwinden, sie haben auch die brandenburgische Arbeiterbewegung in erheblichem Maße zugunsten der Arbeiterverbände aufgegeben. Der Bauergewerksbund, den Silberbach mit zu seinem Leibe als belobtes Vorstandsmitglied anführte, ist ein höchst interessantes Beispiel allgemeiner Arbeiterbewegung. Über die eigene Parteiführung im Bauernverband und seinen Nachfolger, dem Bauerngewerksbund, hinaus hat Silberbach auch in der allgemeinen Gewerkschaftsbewegung eine große Stellung eingenommen. Lange Jahre gehörte er der „Generalcommission der Gewerkschaften“ an, und als diese ihren Namen und ihre Organisationsform in den „Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund“ umänderte, blieb Silberbach eines der ranghöchsten und erprobtesten Mitglieder, bis der Tod ihn abrief.

Die politische Bewegung im Wahlbezirk Sachsen-Anhalt trifft der Tod Hermann Silberbachs besonders schwer. Ein Vierteljahrhundert lang war er mit unserer Partei verbunden, ein Vierteljahr lang war er mit unserer Partei verbunden, ein Vierteljahr lang war er mit unserer Partei verbunden, ein Vierteljahr lang war er mit unserer Partei verbunden.

Reichsbanner-Rundgebung in Magdeburg.

Magdeburg, 4. Dezember. (Eig. Drahtber.)

Das Magdeburger Reichsbanner veranstaltete am Sonntag eine große republikanische Rundgebung, in deren Verlauf der Reichsbannerführer Dr. D. Wirth für das Zentrum und der ehemalige Reichsbannerführer Dr. Philipp Scheidemann das Wort ergrieffen.

Scheidemann

Wirth hat u. a. ausgesprochen: Wir wollen nicht vergessen, daß die Rechte allezeit genau so war wie sie auch jetzt wieder leben. Die Kerntruppen der Reaktion sind die ehemaligen Konfessionen, die Deutschnationalen. Sie beherrschten vor dem Kriege und im Kriege das Reich durch ihre Macht in Preußen. Bis Ende Oktober 1918 haben sie sich gedrückt, das gleiche Wahntum in Preußen einzuführen. Sie machten die Politik, die die ganze Welt gegen uns aufgebracht hatte. Sie wollten den Durchbruch der herbeigeführten Zusammenstöße durch uns verhindern. Man hat, daß die Politik den Charakter verlor. In dieser Verallgemeinerung ist das Wort falsch. Richtig ist, daß reaktionäre Politik den Charakter verlor.

Beispiele: Die Deutschnationalen waren gegen Versailles, gegen die Erfüllungspolitik, gegen den Dawesplan, gegen Genoa, gegen Locarno, gegen den Wittenberg, aber einzelne Beispiele des Reichstages, der sich auf diese Dinge bezog, wurde schon im voraus als Landesverrat gekennzeichnet. Dabei haben sie das, was sie als das Schlimmste bezeichnet hatten, erst ermöglicht, indem sie die der republikanischen Mehrheit fehlenden Stimmen selbst stellten. Dann haben sie zu allem Ja und Amen gefolgt für vier Ministerposten.

Die aber wollten sie unter allen Umständen haben; denn nur als Teilhaber der Regierung konnten sie ihre Vorkämpfe verwirklichen. Für 50 Millionen soll verkauft sein, was sie, was ein Witzwort wichtig gefolgt hat, ihren Kaiser; denn auch die Bedingung waren

frei. Bei der Wahl von 1907 war er nicht daran, gemäßigt zu werden. Erst im Jahre 1912 gelang es ihm, das Mandat zu erlangen und es der sozialdemokratischen Partei dauernd zu erhalten. Seit diesem Jahre gehörte er ununterbrochen dem Deutschen Reichstag an, wobei die Zeit der Nationalversammlung miteingerechnet ist. In seinem Wohnort Kitzingen hat er außerdem, bis zur Bildung von Groß-Berlin, die Interessen der Partei in der Stadteroberungsbewegung vertreten.

Am Reichstag widmete sich Silberbach vor allem der sozialpolitischen Gesetzgebung. Als Bauadmann von weitem Blick und großer Erfahrung hat er besonders sich der Mieterschutzgesetze und des Siedlungsweins angenommen. Über diese Fragen sollte er am kommenden Donnerstag nach in Halberstadt beim Arbeiterverein einen Vortrag halten. So ist Hermann Silberbach im wahren Sinne des Wortes in dem Stille geblieben. Am Sozialpolitischen Ausschuss hat er noch mitten im letzten Kampfe gegen die Bürgerrechtspläne, die Rechte dem Bodenkapital auszuliefern als ihm der Schlaganfall zur Einstellung seiner Arbeit zwang. Er hat sie leider nicht wieder aufnehmen können.

Mit seinen Angehörigen trauert um diesen Unermüdbaren die Gewerkschaft, die einen der Kampfjäger verlor, und die Partei, der er jahrzehntlang Förderer und Führer war. Sein Name wird immer genannt werden, wenn von den Weiten der Arbeiterbewegung die Frage ist.

Als Nachfolger Silberbachs im Reichstage kommt nach dem Wahlverfahren Genosse Gustav Krüger, Tischlermeister aus Burg bei Magdeburg, in Betracht. Sollte er versiegen, da er bereits dem Preußischen Landtage angehört, so würde Genosse Wilhelm Dietmann aus Soltau bei seine Stelle treten.

Gustav Krüger †

Freitag des Redakteurs der Illustrierten Reichsbanner-Zeitung. Von zehnjähriger Stelle wird mitgeteilt: Der Reichsbannerführer Dr. Gustav Krüger hat sich am Sonnabend morgen um 9 Uhr in seiner Wohnung in Magdeburg erschossen. Es muß ein heftiger Suizidattentat vorliegen, da irrenden Gründe zu einem Selbstmord nicht vorhanden sind.

Genosse Krüger stammte aus dem Buchdruckerort und war lange Jahre Arbeiterleiter in Magdeburg. 1919 wurde er zum Reichsbannerführer ernannt. Eine Kommunistisch-Deutschnationale Seite gegen ihn erregte ein großes Aufsehen. Er wurde zur Disposition gestellt und in einen landesweiten Disziplinierungsprozess verwickelt, der allerdings mit seiner völligen Rehabilitierung endete. Seit Gründung des Reichsbanners war Krüger in dieser republikanischen Organisation sehr tätig. Er hat auch die „Illustrierte Reichsbanner-Zeitung“ gegründet, deren Hauptredakteur er bis zu seinem freiwilligen Tode geblieben ist.

Er ist ein Mann, der sich für die Republik eingesetzt hat, der die Republik geliebt hat.

colorchecker CLASSIC
xrite

Beispielsweise dem Lebens. Undgründen gewissen 10 Prozent gefügigen. Anfallenscopier um undgeschädigten werdes. Verfassungsmittliche Studenten gegen. Das das deutsche Gesellschaft ermielen. Wir haben Vertrauen hat. Das Rechte, die uns noch das das Ausland zu, zu der Fähigkeit nicht sich auf die im Zweifel jagen großen Generalappell trumpt werden. Für Es lebe die Republik!

Das Volk hat jetzt das Wort!

Der Abschluß der Wirtschaftsdebatte im Reichstag.

Drei Tage lang ist im Reichstag die sozialdemokratische Unterpektion über die Wirtschaftsrage erörtert worden. Nach Aufklärung der letzten Begründung am letzten Donnerstag haben sich einander die Wirtschaftspolitiker aller Parteien gegenseitig und dabei Ausführungen gemacht, die dem Wähler bei der kommenden Entscheidung die Wahl erleichtern. Deutschnationale, Deutsche Volkspartei, Wirtschaftspartei haben sich als überzeugte Vertreter des Privatkapitalismus hinter den Reichsbannerführer Schacht gestellt, während Zentrum und Demokraten von ihnen überredet. Nachdem nun am Sonnabend auch die Vertreter der kleinen Parteien zu Worte kamen, eine Belanglosigkeit zu sagen, nahm der führende Wirtschaftspolitiker der sozialdemokratischen Fraktion,

Genosse Hilferding,

das Wort zu folgendem Refus: Der Reichsbannerführer hat in seiner Rede erklärt, daß seine Regierung in schwierigen Situationen gegenüberstehen habe, wie die letzte, daß seine Regierung so schwere Probleme zu lösen habe, wie die Regierung Marx. Soweit Schwierigkeiten vorhanden sind, hat die Regierung sie zum großen Teil selbst verschuldet.

Die ganze Diskussion, die jetzt über das Reparationsproblem ausgetragen ist, hat je eigentlich gar keinen Sinn. Wir werden diese Frage vielleicht aufrufen können, wenn die Wahlen in Frankreich, England und in Amerika vorüber sind und wenn dort, wie auch bei uns in Deutschland sich das Gewicht der Politik mehr nach links neigt. (Sehr laut, bei dem Ges.) Es hat vor allem im Auslande Erläuterungen hervorgebracht, als der Reichsbannerführer Hilferding erklärte, er wolle nicht, wie er die folgenden Voten aufbringen könne. Er hat damit zwar die inneren Kräfte gemeint, aber im Auslande mußte der Eindruck entstehen, daß die Kräfte aus dem Reparationsabkommen in Gefahr seien. Dadurch erlitt die Unvermeidlichkeit des Reparationsabkommens einen Schaden. Statt rechtzeitig mit ihm zu verhandeln, ist nichts getan worden, man hat den Reparationsabkommen sogar noch verweigert, eine Note zu schicken.

Gegenüber einigen Anschuldigungen in der deutschen Presse stellen wir fest: Die falsche Politik der Reichsbannerführung hat den Reparationsabkommen ein Ende bereitet. Es muß ein heftiges Unbehagen über die Politik der Reichsbannerführung geäußert werden. Wir haben keinen Kontrollrat, wir haben keinen Berater der deutschen Finanzen, wir haben keinen Dr. Zimmermann (Sehr richtig bei dem Ges.) Um das Abkommen nicht seine Aufgaben und seine Verpflichtungen genau beizumessen. Wir haben die besten Garantien gegeben, es ist alle kein Raum für die Förderung subjektiver Garantien vorhanden. Der deutsche Reichsbannerführer Schacht hat ja über unsere Verpflichtungen hinaus dem Reparationsabkommen noch 300 Millionen jährlich zugeführt. An unserer Erfüllungsbereitschaft ist nicht zu merken, wir sind in keiner Weise in Verzug geblieben.

Die Finanzpolitik der jetzigen Regierung genügt nicht den strengen Anforderungen, die wir stellen müssen. Wir werden dafür sorgen, daß auf ausländische Anleihen angewiesen ist. Der Reichsbannerführer hat allerdings einen starken Widerspruch und der heißt Dr. Schacht. Wasden wir uns doch klar warum es sich ökonomisch handelt. Die Annahme ist falsch, daß im Auslande Geld geflossen werden müßte, um die deutsche Wirtschaft wieder aufzubauen und ihren Genuß zu steigern. Es handelt sich aber jetzt nicht mehr um die Beschaffung von Betriebskapital wie im Jahre 1924.

Was uns jetzt fehlt, ist Anlagkapital für unsere Wirtschaft. Um welche Summe handelt es sich dabei? Hierfür hat der Staat im Jahre 1924 8 Milliarden Mark neu investiert werden müßten. Verdrängte man die Entwertung des Geldes, so müßten wir jetzt mit einem Bedarf von 12 Milliarden jährlich für Investierung rechnen. Das gilt für eine normale Wirtschaft. Bis 1924 war aber die deutsche Wirtschaft außerordentlich zurückgefallen, es müssen jetzt viel größere Summen investiert werden, um das Vermägen wieder auszuholen. Es ist deshalb ein Wahnsinn, Deutschland vom ausländischen Anleihemarkt abzurufen und den deutschen Kredit im Auslande zu erschüttern. Wir brauchen möglichst rasch Kapital zu Anlagengeldern, um unsere Konkurrenzfähigkeit wieder herzustellen. Dieser rasche Wiederaufbau war ja auch die Voraussetzung für das Dawesabkommen. Wenn sich nun die im Ausland aufgenommenen Summen verenden? Nachdem diese Summe Rede in Hofmann

gefallen werden ist, erfindet es besonders notwendig, darauf hinzuweisen, daß seit 1924 der Wiederaufbau der deutschen Landwirtschaft erfolgt ist, und daß auch die deutsche Eisenindustrie auf modernster Grundlage aufgebaut wurde. Die Kleinrentenpolitik in Deutschland ist wieder rentabel, sie ist es als die einzige in Europa. An der heimischen Industrie haben wir Leistungen vollbracht, die die Be-